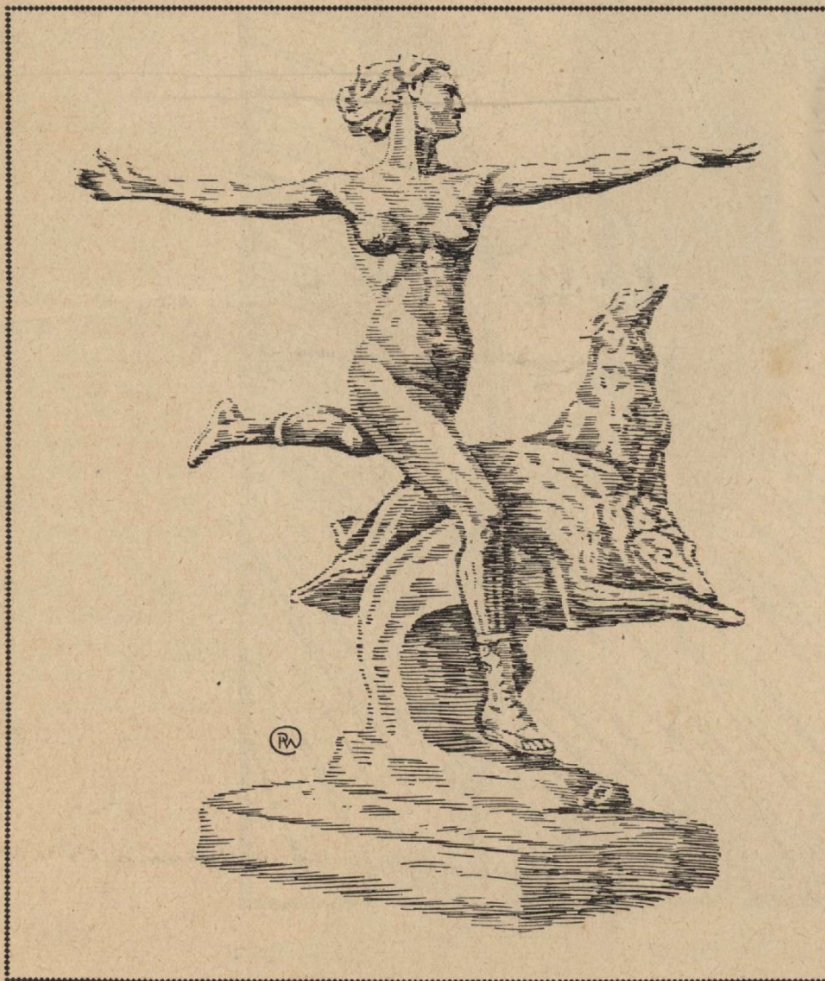


Deutsche Freikörperkultur

Zeitschrift für Rassenpflege, naturgemäße Lebensweise und Leibesübungen

Nr. 4 / Ostermond (April) 1934

Preis 30 Pfg. in Österreich 60 Gr.



Aus dem Inhalt:

Der Platz der Mütter — Rassen-
aufzucht und Freikörperkultur —
Wir wollen beim Olympiakampf dabei
sein! — Psychologie der Prüderie —
Zahlreiche Abbildungen.

Offizielles Organ des Kampfringes für völkische Freikörperkultur



Handdruck „Die Freiheit des Leibes“

Karl Heyn

Linolschnitt

Deutsche Freikörperkultur

Zeitschrift für Rassenpflege, naturgemäße Lebensweise und Leibesübungen

Heft 4

Jahrgang 1934

Der Platz der Mütter

Liebe Lichtfreunde-Mütter!

Euch Ihr werdenden und Euch Ihr jungen Mütter soll mit diesem endlich eine Ehren- und Dankeschuld abgegolten werden, indem hiermit aufgefordert wird, für Euch auf unsern Geländen, den schönsten, ruhigsten und sonnenangenehmsten Platz — als Platz der Mutter — einzuräumen und zu erstellen. Aber hört vorerst zu, ob ich mit meinem Vorschlage und meiner Forderung recht habe und Euern Beifall finde. Bringt gegebenenfalls Gegenvorschläge.

Zu fast jedweder körperlichen und sportlichen Ausbildung und Pflege haben wir, — ganz richtig —, auf unsern schönen Geländen Platz und Gelegenheit genug geschaffen. Zielvoll gestalten wir bei uns allen, vom jüngsten und kleinsten Lichtmenschen an, in Wort und Tat die geistige und körperliche Erziehung zum eigenen Wohle und zugleich zum Wohle wie zum Aufstieg der gesamten deutschen Nation. So ist und so bleibt einmal unser unverrückbares Ziel — und möge der Endzweck jederzeit der gleiche bleiben. Aber scheint es nun nicht so, als habe man Euch Müttern, Euch, Ihr Quellen und Fruchtträger unseres Volkes, bei uns auf den Geländen ein wenig vergessen und kaum die Euch eigentlich unbedingt zukommende bewußte ehrende Beachtung geschenkt?

Wir sind Lichtfreunde, sind Lebensreformer, sind eine große Gemeinschaft für die Zukunft arbeitender Menschen, bei denen sich alle, aber auch alle, die reinen Sinnes und Herzens sind, ganz besonders auf unsern Geländen voll wohlfühlen sollen. Wir kommen in dieser Hinsicht auch gern jeden berechtigten Wünschen nach. — Und doch hapert's beim genauen Hinschauen in Beziehung auf einen sehr wichtigen Punkt ganz gewaltig. Denn wo könnt Ihr, Ihr werdenden Mütter, Euch auf unsern Geländen bis zum möglichst letzten Tage so völlig hoffnungsfelig ohne Scheu aufhalten? Wo könnt Ihr, Ihr stillenden Mütter, dem neuen, freudig begrüßten Lichtwesen und Erdenbürger in voller liebender Hingabe und Freiheit die Lebensnahrung reichen — ohne von der lichten, sonnigen Freude des Geländelebens

beschränkt zu sein? Müßt Ihr Euch jetzt nicht, wenn Ihr es nicht vorzieht, auf Geländefreude und Sonne zu verzichten, ganz abseits in ein nicht benütztes, unbeobachtetes Fleckchen verkriechen, als wäret Ihr krank, sündhaft oder bemitleidenswert? Wird oder wurde dadurch nicht so mancher von Euch in dieser selbigen, in dieser Hoch-Zeit der Frau Geländeleben zur Qual oder zur Unlust?

Ihr alle, die ich meine, ob jünger oder älter, werdet mich verstehen und mir gewiß voll beipflichten, wenn ich heute für Euch die Forderung erhebe, den ruhigsten, sonnendurchwärmtesten, trotzdem mit leichten Blätterschatten zeitweise bedeckten (durch Anlage zu erreichen) windgeschützten — kurz besten Platz des Geländes für Euch als bewußte, geheiligte Zufluchtsstätte auf jedem deutschen FKK-Gelände, zu erstellen! Das Fleckchen soll also ganz dem Zwecke entsprechend durchdacht, ausgefucht und geschaffen werden; soll für Euch Gemüt, Herz und Auge eine reine Freude und Erholung sein, soll durch leichte Umpflanzung (Birken- und Buchensträucher usw.) und entsprechende innere Anlage, Euch still vom großen Trubel trennen ohne jedoch abseits im Winkel zu liegen. Ich meine, für diese dankbare Aufgabe werden sich geistvolle Gestalter und Gestalterinnen in jedem Bunde gern finden lassen, noch dazu, da die Arbeit fast ohne Geldkosten zu verrichten geht. Für unsere Mütter sollte es uns im übrigen auf ein Opfer nicht ankommen!!

Auf dem eigenen Bauhener Gelände soll durch die Tat mit gutem Beispiel vorangegangen werden. Wir stehen auf Wunsch (gegen Rückporto) mit Gestaltungsplan usw. gern zur Verfügung.

Ihr aber, Ihr Lichtfreundinnen-Mütter, nehmt bitte den Gedanken auf und laßt bei Eurem Führer und beim verantwortlichen Platzobmann nicht nach, bis auch bei Euch — für Euch — das „neue Paradies“ geschaffen ist, zu welchem es dann heißt: „Ziehe Deine Schuhe aus, denn es ist heiliges Land, auf dem Du stehst!“ Kurt Hahn, Baugen

Das werden
später



deutsche
Mütter

Rassenaufartung und Freikörperkultur

Es ist zweifellos eins der größten Verdienste unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler, daß er sofort nach Uebernahme der Macht grundlegende Maßnahmen getroffen hat, um dem rassischen Verfall des Deutschen Volkes Einhalt zu gebieten. Die Grundpfeiler hierzu bilden das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, nach dem Rassenfremde keine Staatsämter mehr bekleiden können, sowie das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, durch das für die rassische Entwicklung schädliche Personen von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden. Durch beide Gesetze wird den jahrhundertelangen Gegenbestrebungen artfremder Mächte, die sich zu ihrer Tarnung dieses oder jenes Mäntelchen umhängen, ein Damm gesetzt, der nicht mehr zu zerstören ist, wenn es gelingt, das rassische Empfinden (das durch die Nachenschaften eben jener Mächte bei vielen Volksgenossen verschüttet war) wieder zu wecken. Hierzu sind zweifellos in erster Linie die Organisationen der NSDAP., die HJ. und der BdM., sowie auch die Schule berufen. Man wird aber dabei die Mitarbeit der völkischen FKK-Bünde nicht entbehren können, wenn ganze Arbeit gemacht werden soll. Daß dies von den hierfür in Frage kommenden, höheren Stellen der Reichsregierung und der NSDAP. richtig erkannt worden ist, findet seinen Ausdruck in der Aufnahme des Kampfringes für völkische FKK in den Reichsausschuß für den Volksgesundheitsdienst.

Es ist nun einmal so, ohne Bejahung des Leibes ist eine rassische Aufartung nicht nur in Frage gestellt, sondern überhaupt unmöglich. Eine falsche Scham und die darauf sich aufbauende Leibfeindlichkeit waren unseren Vorfahren unbekannt, wie uns die Schriftsteller des Altertums wiederholt berichten. Da es sich hierbei um fremde (meistens römische) Geschichtsschreiber handelt, in deren Ländern schon der rassische Verfall eingetreten war, erwähnen diese jene Tatsache besonders ausführlich und verknüpfen damit gleich ihre darob begreifliche Verwunderung, daß gerade bei den Germanen die größte Sittenstrenge herrschte! Meistens nackt oder nur notdürftig bekleidet, wuchsen die Kinder unserer Altvorderen auf. Sie wurden so einerseits gegen die Einflüsse des rauhen Klimas gestählt und abgehärtet, andererseits bekamen sie aber auch genug Licht, Luft und Sonne, deren der menschliche Körper so dringend zum Aufwachen gebraucht und die ihm heute nicht in dem nötigen Maße zuteil werden. Für lebensschwachen und kranken Nachwuchs wurde gleichzeitig auf diese Weise eine natürliche Auslese geschaffen. Die heranwachsenden Jungmänner führten vor Stamm und Sippe ihre Schwerfertsünge nackt auf. Beim Baden in den Flüssen und Seen tummelten sich Männer und Frauen, Burschen und Mädels in fröhlicher, unbefangener Teutonen eine Badegemeinschaft des germanischen Jungvolks, das

Nacktheit. Die unbefangene natürliche Einstellung zum nackten Körper unserer Vorfahren trug zweifellos dazu bei, daß das Auge für körperliche Fehler geschärft wurde und sich so von selbst eine Auswahl der Besten vollzog. Der bekannte Schriftsteller Walter Bloem schildert in seinem Roman „Die harmlos und nackt im Wasser herumtollt“. Er erwähnt dabei aber auch die gänzlich abweichenden Wirkungen auf eine Mischblütige, die in Rom Diensten Spionage trieb. Gerade diese Gegenüberstellung zeigt deutlich den Unterschied zwischen der art eigenen, nordischen und der entarteten südlich-orientalischen Auffassung vom Körper.

Noch im Mittelalter stand der Badstubenbetrieb in großer Blüte. In jedem Bauern- und Bürgerhause finden wir eine eigene Badestube. Man lud seine guten Freunde ein und badete mit ihnen gemeinsam nackt. Eine Trennung der Geschlechter konnte man nicht. Unter den allen Sitten verderbenden Einflüssen des Dreißigjährigen Krieges mit seinen vielen ansteckenden Krankheiten verschwanden die Badstuben. Schließlich kam es nun soweit, daß der Körper verachtet wurde. Die Kleidung gewann so immer mehr die Herrschaft über den Körper. Sie richtete sich nicht mehr nach dem Körper, sondern sie verlangte, daß der Körper — je nach den Launen der Mode — sich ihr anpassen sollte. Und so ist es bis jetzt geblieben, wenn auch Sport, Freikörperkultur und ähnliche Bestrebungen dieser Herrschaft etwas Abbruch getan haben. Die Kleider täuschen noch heute Formen vor, die für die Beurteilung des Wertes des betreffenden Menschen als Geschlechtswesen von so ausschlaggebender Bedeutung sind, daß deren Nichtvorhandensein die Betroffenen minderwertig oder sogar wertlos erscheinen lassen würde. Die Kleidung ist in diesem Sinne also eine der materialisierten Lügen, die im Zeitalter des Liberalismus so prächtig gedeihen konnten. Im Zeichen dieser Lüge wurden die Ehen geschlossen und es ist daher nicht zu verwundern, wenn es rassistisch immer weiter abwärts ging.

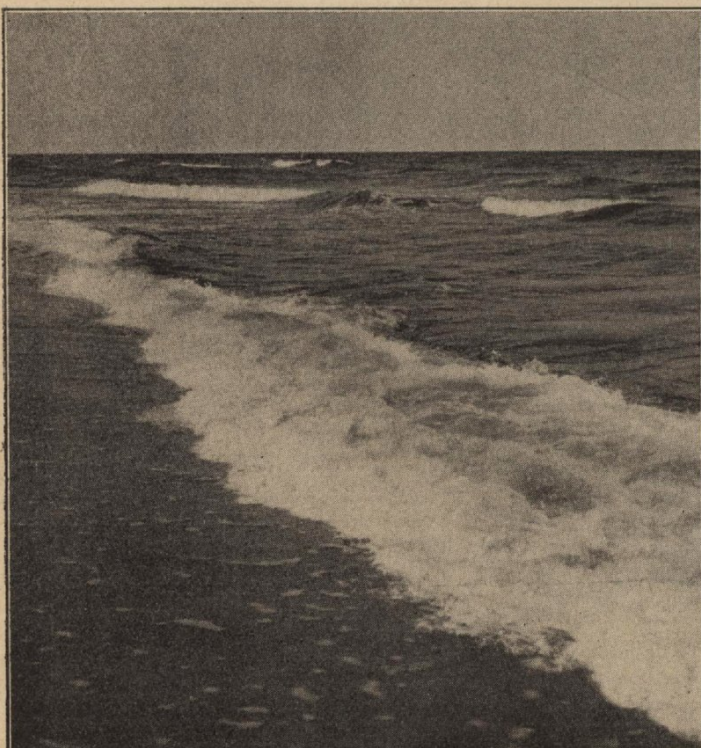
Bei nacktlebenden oder die Nacktheit bejahenden Völkern werden bei der Gattenwahl stets diejenigen bevorzugt, deren Körper die gesündesten und kräftigsten sind und so die Gewähr für eine vollwertige Nachkommenschaft bieten. Es findet also eine gewisse Auslese statt, durch welche die für die Fortpflanzung Ungeeigneten von vornherein zur Seite gedrückt werden. Wie soll eine solche Auslese aber dort möglich sein, wo der Körper unter den Kleidern vollständig verschwindet, die nicht nur seine Formen verdecken, sondern sogar oft eine Beschaffenheit vortäuschen, die gar nicht vorhanden ist? Die „Gattenwahl“ bei einer solchen Herrschaft der Kleidung hängt von der Geschicklichkeit des Schneiders oder der Schneiderin ab.

Die Tätigkeit der völkischen Freikörperkultur-Bünde stellt sich diesen Schäden schon lange entgegen. Dem Eindringen fremdrassiger Elemente war dadurch ein Riegel vorgeschoben, daß nur Deutschblütige als Mitglieder aufgenommen wurden. Die sportliche Betätigung bei voller Nacktheit brachte eine gewisse körperliche Auslese mit sich. Ein Einschieben eines Geschlechtskranken war unmöglich, da ihr Körper sie „bloß“ gestellt hätte; aber auch innerlich Unstittlichen und Lüstlingen wäre der Körper zum Verräter geworden. Aus der wiedererlangten Bejahung des Körpers erwuchs bei den Mitgliedern dieser Bünde die Pflicht zur Arbeit am Körper und zu seiner Pflege. Ritterlichkeit und Achtung vor dem anderen Geschlecht waren die weiteren Folgen. Und schließlich haben sich oft die rassistisch wertvollsten Jungleute in diesen Kreisen zu einem aufwärtspflanzenden Lebensbunde gefunden!

Alle diese Werte müssen der Rassenaufartung des Dritten Reichs nutzbar gemacht werden. In enger Zusammenarbeit der Bünde des Kampfrings für völkische FKK mit den berufenen amtlichen Stellen und Organisationen der NSDAP. — NSV., Kraft durch Freude, HJ., BdM. — wird es dann möglich sein, die richtige Einstellung zum Körper wiederzufinden und so die Grundlage für den rassischen Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu schaffen. Es wird dann nicht mehr vorkommen, daß sich ein prächtig gebauter Mann eine „Ruine“ zum Weibe erwählt oder auch umgekehrt, daß sich ein frisches, gesundes Mädel einem ausgemergelten und deswegen in seiner Kleidung wohl „interessant“ aussehenden Manne zu eigen gibt. Im nackten Zustande gibt es keine Lüge, keine Vorpiegelung falscher Tatsachen. Degenerierte Personen wirken nackt abstoßend, daß sie von normal empfindenden Menschen niemals bei der Gattenwahl berücksichtigt werden.

Dann wird der Tag auch da sein, an dem jeder, auch der Einfachste und Ungelehrteste es weiß, daß Deutsches Blut ein besonderer Saft ist, den wir hoch und heilig halten müssen!

Will Tschierschky



Wie wollen beim Olympia-Kampf dabei sein!

Nach jahrelanger Arbeit für die Freikörperkultur mit Schaufel, Hacke und Handwerkszeug, das zum Aufbau eines Geländes gehört, greife ich jetzt zur Feder, um alles niederzuschreiben, was mich dazu trieb, die Sport- und Spielplätze sowie die sonnigen Liegewiesen herzurichten, wie wir sie jetzt auf einem unserer größten Stadtgelände besitzen.

Vor Jahren, als ich in verhältnismäßig kurzer Zeit mit einer ganzen Anzahl prächtiger Lichtmenschen Bekanntschaft geschlossen hatte, hieß es, daß der Bund ein Gelände in der Stadt gepachtet hätte. Was lag also für einen vom hohen sittlichen und moralischen Wert der Freikörperkultur durchdrungenen Menschen näher, als sich schleunigst auf die Bahn zu setzen, um das Idealgelände zu besuchen, das die langersehnte Gelegenheit bot, nun auch an den Wochentagen Freikörperkultur zu treiben. Ein Stadtgelände wird der Bewegung wiederum einen neuen Auftrieb geben. Man malte sich den Aufschwung in den schönsten Farben aus. Wieviel neue Mitglieder werden gewonnen, wieviel Menschen aus der großen grauen Stadt wird man die Richtung zu einem neuen schönen Leben weisen können. — Ein Stadtgelände! Dient es nicht gewissermaßen als Sprungbrett in Gottes freie Natur für die durch das Stadtleben bequem Gewordenen? Unsere schönen stillen Gelände an den großen Seen, die oft erst nach stundenlangender Wanderung durch märkische Wälder zu erreichen sind, werden jeden Neuling reizen, und so auch wieder Wanderlust und Heimatliebe erwecken.

Beim Bau dieser Luftschlösser erreichte man schließlich den Ort, an dem das neue Gelände liegen mußte. Zuerst dichter Urwald, sehr feuchter Boden, dann Sand, Wiese und Sträucher, aber dazwischen leere Konservendbüscheln, alte Eimer in Massen, Gerümpel aller Art, von allen vier Himmelsrichtungen Einblick. Die Enttäuschungen waren bald größer als die Luftschlösser vorher. Wie konnte man nur einem Menschen zumuten, hier Freikörperkultur zu treiben? Zerknirscht ging es nach Hause. Nun sollte also der ganze schöne Traum vom Aufstieg der Bewegung zu Ende sein? Nein und abermals nein! Der Entschluß war gefaßt. Nochmals hingehen und anfangen aufzuräumen, dann Zäune bauen, so gut man konnte, so gut man es verstand. Draußen angekommen, war man aber nicht mehr der einzige. Andere hatten bereits den Anfang gemacht. Zu tun war aber noch viel. Zunächst war eine Halle zu bauen, um wenigstens die Kleider vor Regen schützen zu können. Dann ging es daran, einen Zaun zu flechten aus abgestorbenen Ästen des nahen Urwaldes; auf die Dauer eine blutige Beschäftigung. Eine Pumpe wurde gebaut, damit die Wasserterschlepperei aus dem nahen Kanal aufhörte. Und so langsam dachte man dann auch wieder an Bewegungsspiele. Viel war noch zu tun, es wurde geregelt. Eine Stunde Spiel, eine Stunde Arbeit. Aber die Arbeit wurde meist doch nur von denen geleistet, die auch sonst stets fleißig dabei waren. Wie kam das wohl? Einzig und allein weil die sich freiwillig Zusammengefundenen schon vor langen Jahren immer nach den Worten gehandelt hatten: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Das war ein freiwilliger Arbeitsdienst mit einem Führer an der Spitze, wie ihn unsere heutige Jugend zum Segen unseres Vaterlandes auch kaum besser durchmachen kann. Kameradschaftlich arbeitete der Ingenieur mit dem Kaufmann und dem Handwerker, jeder in seiner Freizeit und sofern es seine wirtschaftliche Lage auch nur einigermaßen gestattete, ohne jeden Entgelt, getreu dem Worte: Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun.

Der Erfolg blieb nicht aus. Die Mitgliederzahl stieg. Lag man vorerst viel in der Sonne, so wuchs langsam das Interesse für Ballspiel. Zunächst spielte man nur des Spieles wegen, wobei die Spielenden dann so langsam die Entdeckung machten, daß immer beim Ball über die Schnur diejenige Seite gewann, die fast einen Meter höher stand als die andere. Es ergab sich also für die Arbeitskolonne die dankenswerte Aufgabe, den Platz zu planieren. So fing dann die Arbeit mit dem Spaten an, die bisher noch nicht aufgehört hat und wahrscheinlich, solange es Freikörperkulturplätze gibt, nie aufhören wird. Der Platz wurde zu klein, wieder Zäune flechten, Urwald roden, Bäume verpflanzen, das gab schwielige Hände, aber auch Freude am Werk. Da kamen dann welche und sagten: „hört auf zu bauen, wir werden zu viele, man kennt nicht mehr alle“. Mancher von denen wird wohl nur aus Furcht gehandelt haben, nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen. Andere wieder hielten sich und einige wenige für würdig, Freikörperkultur zu treiben. Das

waren meist die Ledigen, die aus jedem Bund einen „Schönheitsverein“ machen wollten. Die Verheirateten mit Kindern, die vielfach nicht mehr soviel Zeit aufbringen können, um ihren Körper zu pflegen, wie es vielleicht nötig wäre, wollte man nicht. Und doch ist wohl kaum eine andere Bewegung so dazu geeignet, das Familienleben zusammenzuhalten, die Achtung der Kinder vor den Eltern und besonders vor der Mutter, sowie den Frauen im allgemeinen zu festigen, wie gerade die Freikörperkultur. Wenn wir Kampfsport auch getrennt nach Geschlechtern betreiben, so spielen und baden wir doch gemeinsam. Es kommt bei uns nicht vor, daß der Mann allein auf den Sportplatz geht, wie man es immer beobachten kann, während die Frau griesgrämig zu Hause bleibt oder nur als Zuschauer den Sportplatz säumt. Wir haben weiter gearbeitet und werden weiter arbeiten. Sollten wirklich welche kommen, die es besser verstehen, so heißt es, sich unterordnen, immer nur, die Idee vorwärts treiben, immer mehr Menschen werben, um ihnen wieder die reine natürliche Lebensfreude zu schenken, die ihnen allen auf unseren Plätzen erwächst.

Wir arbeiteten im Sommer bei Hitze und Regen und scheuten uns nicht, im Winter bei Kälte und Schnee den gefrorenen Boden mit der Hacke zu bearbeiten, nur damit das Werk voranschritt. Könnten wir uns einige Zeit der Ruhe, so legten wir uns zu debattierenden Gruppen, um uns über Ziele und Aussichten der Bewegung zu unterhalten, über den Nutzen der Freikörperkultur für Volk und Vaterland. Damals schon wurde viel über erbgesunden Nachwuchs, über Rassenfragen und verwandte Probleme gesprochen, meist waren es aber ältere Leute, die zwar schöne Theorien aufstellten, aber selbst nicht mehr den nötigen Elan besaßen, wirksam dem ganzen Volke die sich daraus ergebenden Vorteile zu predigen. Erst der jungen Generation unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler war es vorbehalten, diese Forderungen und Ideale, die auch damals schon jeden Lichtkämpfer beseelten, in die Tat umzusetzen. Was haben wir nicht schon alles früher erhofft und es durchzuführen getrachtet! So z. B. das Volkslied-singen. Immer wieder bildeten sich Gruppen, die sich aus sich heraus zusammensanden, um uns allen die schönen alten Volkslieder zu Gehör zu bringen. Überall aber fehlte bisher der rechte Führer, der den guten Willen aller dieser Idealisten zusammenfaßte und lenkte. Das wird jetzt anders werden. Es waren auch leider Andere an führenden Stellen, die wohl den guten Willen hatten, aber unvermögend waren, ihn auszuführen. Dann gab es noch einige, die tauglichsten unter allen, die kein anderes Ziel kannten, als sich an einer idealen Bewegung zu bereichern. Mit diesen hat ja — Gott sei es gedankt — die neue Zeit gründlich aufgeräumt. Während so mit der nationalen Revolution alle unsere größten Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gingen, brachte sie uns andererseits eine erhebliche Beschränkung unserer gewohnten Badeweise — und das war gut so! Es hielt alles



daß, was gut war, der Bewegung die Treue. Alles andere verließ uns — oder wurde ausgestoßen. . .

Wir haben weiter gearbeitet, der Sportgedanke setzte sich immer mehr und mehr durch, die Plätze mußten erweitert werden, so trat die Schaufel nochmals in ihre alten Rechte. Mit Sorgfalt wurden die im Wege stehenden Bäumchen verpflanzt und anderen Stellen zu Gruppen geordnet, um unserer heimischen Vogelwelt gute Brut- und Nistgelegenheit, sowie Zuflucht vor allerlei Raubzeug zu geben.

Mit dem Durchbruch des Sportgedankens gibt es wieder Arbeit für alle Arbeitskolonnen der Bünde und Vereine, es

gilt in verstärktem Maße, die Vorbedingungen für gute sportliche Leistungen zu schaffen. So rufe ich als alter Kämpfer und Pionier der Bewegung alle die guten Willens sind auf, mitzuhelfen am Neubau der Freikörperkultur. Jeder dort, wo er glaubt, sein Bestes zu leisten. Ich glaube nicht, zu übertreiben, wenn schon diesen Sommer unsere Sportler auf einigen Gebieten sich ebenbürtige Gegner suchen müssen. Und vielleicht — früher viel bespöttelt — ist nun gerade unsere Bewegung dazu besonders geeignet, Deutschland den unbekannten Olympia-Kämpfer zu schenken!

Erich Mießner

Wie ich zur Freikörperkultur gekommen bin

Es war im Frühjahr des Jahres 1927, da mußte ich notgedrungen in das städt. Krankenhaus zu B.; einer Operation sollte ich mich unterziehen. Es ging nicht so gut ab, wie ich es mir hatte sagen lassen, nein, die Wundrose zwang mich länger ins Bett. Es waren 53 Tage vergangen, als ich wieder daheim anlangte. Und doch nicht geheilt; die Wunde wollte nicht heilen. Also rauf ins Sonnenbad, wollte ich schnell wieder in die Arbeit. Aber so schnell, wie ich es mir vorgestellt, ging es doch nicht. Ein Tag nach dem andern verging und noch immer wollte die Wunde sich nicht schließen. Da wollte ich es mit einem Besuch eines Ostseebades versuchen. Auf dem Wege dahin schwenkte ich ab, in die Lüneburger Heide, zu Freund Besche, — und siehe da, schon nach 3 Tagen war die Wunde zu, nach 9 Tagen konnte ich die Heimreise antreten!

Wie herrlich war es in der Lüneburger Heide und welch ein neuer Mensch wurde ich! Eine kurze Scheu gegen meine andern Lichtfreunde und schon war ich mitten im Spiel, nur einige Minuten, und froh war ich mit frohen Menschen. Wenn ich dann abends zu Bett über die vergangenen Tage nachdenken mußte, der bösen Krankheitsstage, dann konnte ich Gott nicht genug danken, daß es mir vergönnt war, diese herrlichen Tage mitzuerleben! Ich kann daher auch nicht verstehen, daß es Menschen gegeben haben soll, die im Lichtkleid keine reine Gedanken haben; ich habe wirklich nichts gesehen noch gehört! Sollte wirklich ein Schmutzfink zwischen unsern Freunden gewesen sein, keine Minute — und er war sicher verschwunden; es war kein Platz da für einen solch geistigen Rohling! Und so will ich hoffen, daß wir Lichtfreunde recht bald eine große Familie bilden, an Stelle der bisherigen Zerrissenheit eine uns von unserm Volkskanzler Adolf Hitler gebildete Gemeinschaft deutscher Menschen. Wir wollen mithelfen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes und das können wir nur, wenn wir den Worten unseres Führers folgen und sorgen, daß wir wieder frohe Menschen im gesunden Körper werden.

F. Griesel



je früher, je besser!

Wir bitten die geehrte Geschäftswelt, die Anzeigen für die nächste Nummer unserer Zeitung recht bald aufzugeben. Wir können dann die allergrößte Sorgfalt auf geschmackvolle Aufmachung verwenden.

Die „Deutsche Freikörperkultur“

Jugendlichkeit und Jugendgelände

Eine Definition, die uns alle angeht, gab Prof. Dr. Ing. Friedrich, der Führer der neuen Hochschule für Menschenführung, Clausthal, in einem Vortrag vor der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure in der Berliner Technischen Hochschule:

„Es muß aber betont werden, daß Jugendlichkeit nicht, wie sich manche einbilden, unbedingt verbunden ist mit dem Kalenderalter. Wenn wir nachfragen, was das Kennzeichen der Jugendlichkeit ist, dann ist es darin gegeben, daß dieser jugendliche Mensch, gleichgültig wie alt er sein mag, noch weiß, daß er an sich zu arbeiten hat, daß er nicht fertig ist mit sich, und daß es für ihn noch keinen Abschluß gegeben hat. Er weiß, daß seine Aufgabe darin besteht, ständig weiter zu wachsen und sich zu



entwickeln. Ein Mensch, der glaubt, fertig zu sein, ist ein Hindernis für die Entwicklung, ist der Typ des Spießers, den wir bekämpfen bis aufs Blut.“

Auch aus diesem Grunde, neben einer ganzen Reihe weiterer Gründe: „Jugendgelände“, und nicht, daß man dabei unbedingt an ein Gelände für Jugendliche mit der oberen Altersgrenze von 20 Jahren zu denken hat. Wer die Birkenheide gut kennt, weiß, daß der im weitesten Sinne zu verstehende Begriff Jugendgelände bestes, entwicklungsfähiges Neuland bedeutet!

H. Weißflog, Birkenheider Arbeitskreis

Ein Gerichts-Urteil:

„Nackt-Kultur ist kein Vergehen“

Das Leipziger Gericht hatte gegen 33 Mitglieder verschiedener Lichtbünde wegen groben Unfugs zu verhandeln, weil sie im Sommer auf einem Gelände, das sie an der Elster gepachtet hatten, unbekleidet gymnastische Übungen ausgeführt und gebadet hatten. Der Platz war von der Amtshauptmannschaft genehmigt und durch Umzäunung gegen jeden neugierigen Blick geschützt. Aber Einwohner der umliegenden Dörfer hatten schon an dem Gedanken Anstoß genommen, daß hinter dem Zaun nackte Menschen badeten, sie beschwerten sich über die „Nacktkultur“, und das Amtsgericht erließ Strafbefehle über 10 bis 20 Mark. Alle Angeklagten erhoben Einspruch, und so mußte das Gericht entscheiden. Selbst der Staatsanwalt überließ das Urteil dem Gericht, das auf Freispruch erkannte. Das Urteil hebt hervor, daß sich die Beklagten keinerlei Vergehens schuldig gemacht und auch alles getan haben, um ihr Gelände vor Neugierigen zu schützen.

(Berliner Morgenpost, 7. 2. 1926)

Zwei Briefe . . .

(Aus dem Schreiben eines 20jährigen Mädchens.)

... ich wollte Ihre Freundlichkeit nicht noch einmal in Anspruch nehmen, bevor nicht Klarheit zwischen Ihnen und mir ist. Vermutlich wird, wenn Sie diesen Brief gelesen haben, die Beachtung, die Sie mir schenken, in Zukunft nachlassen. Es tat mir zwar leid, weil ich mich dann in Ihnen getäuscht hätte. Ich hielt Sie von jeher für einen großzügigen, sympathischen Menschen, mit dem ich trotz meiner Jugend einen innern Konner zu haben glaubte.

Vielleicht entsinnen Sie sich noch unseres letzten Zusammenseins. Es war sehr schön. Doch ich glaubte behaupten zu können, daß selbst das Schöne seine beiden Seiten haben kann, wie es auch der Fall war. Sie wissen gewiß noch, worüber wir uns an dem Nachmittage unterhalten haben. Soviel ich weiß, nahm ich damals kaum Stellung zu unserem Unterhaltungsstoff. Mir lag nämlich sehr viel daran, Sie und Ihre Ideen bezüglich der Freikörperkultur zu verstehen. Meinem „Kinder-verstand“ war dieses leider so schnell nicht möglich. Zumal Ihre Ansichten über Freikörperkultur, mit Ausnahme unseres letzten Zusammenseins, mir ein fremdes Gebiet waren. Ich wollte auch nicht ohne reifliche Ueberlegung meine Ansicht darüber kundtun, weil Sie sonst hätten annehmen können, daß ein angeborenes, engherziges Gefühl dabei bestimmend gewesen wäre. Nun, nachdem ich oft darüber nachgedacht habe, bin ich zu folgendem Resultat gekommen:

Ich kann mir nicht gut denken, daß bei einem solchen Körperkult auch die Seele, die doch wertvoller und der unvergängliche Teil des Menschen ist, zu ihrer Entfaltung kommt. Ist es nicht überleben, seinen Körper, der doch mit unabänderlicher Gewißheit einmal verwesen wird, in den Mittelpunkt zu stellen? Liegt ferner die Schönheit unseres Körpers allein in unserer Hand? Wie ich Ihnen schon sagte, was Sie zwar abstritten, eben weil Sie die Wirklichkeit noch nicht gesehen haben; es ist auch mein Körper nicht schön zu nennen. Er ist knabenhaft und unentwickelt. Aus Ihren Worten entnahm ich, daß Sie schön geformte Körper bevorzugen. Somit wäre der Fall eigentlich erledigt.

Ich könnte mich nur dann dazu verstehen, von Ihnen ein Photo meines Körpers machen zu lassen, wenn es mir vergönnt wäre, durch Haltung und Gesichtsausdruck meinem nackten Körper, der mich allzusehr an meine irdische Gebundenheit und Schwäche erinnert, einen beseelten, vergeistigten Charakter zu verleihen. Ist es wohl möglich, daß ein Mensch eine solch starke Abgeklärtheit in sich tragen kann, so daß sie sich dem nackten Körper ausprägt und sie gleichsam widerspiegelt?

Vergebens habe ich mich nach einem zweckmäßigen Grund, ein Photo meiner nackten Menschlichkeit machen zu lassen, gefragt. Wozu also?

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie gelegentlich auf meine Fragen eingehen würden.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihre

.....

*

Liebe M.!

Hiermit die gewünschte Antwort, der ich folgende Frage an den Anfang stelle:

„Ist es wohl möglich, daß ein Mensch eine solch starke Abgeklärtheit in sich tragen kann, so daß sie sich dem nackten Körper ausprägt und sie gleichsam widerspiegelt?“

Im Nackten beruhen denkbar weitest Kontraste, von der tierisch gemeinen Niedrigkeit ab bis zu der strahlenden Höhe reiner Göttlichkeit. Erhaben über alles Erschaffene ist die herrliche Gestalt des nackten Körpers, nach der hl. Schrift der hehrste Tempel Gottes, den dieser als das vollendetste Werk seines schöpferischen Könnens sich selbst errichtete.

Unsere christl. Weltanschauung besagt, daß eine Wechselwirkung bestehe zwischen Seele und nacktem Körper, so daß der Geist auf den Körper und umgekehrt der Körper auf den Geist seinen Einfluß hat. Ein kranker Körper hat erfahrungsgemäß oft einen kranken Geist zur Folge, der sich sogar bis zum Irrsinn steigern kann. Daher auch das Sprichwort: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper — mens sana in corpore sano. Ebenso können wir sagen, daß eine kranke Seele nach und nach auch zum Siedtum des Leibes führen muß. Wenn man dieses zugeben muß, sollte es dann nicht auch möglich sein, daß Leidenschaften, Tugenden oder sonstige geistige Fähigkeiten wie Unfähigkeiten auf den Körper ausstrahlen und beim Nacktsein sichtbar werden können. Würde dieses nicht erst recht zur Schau treten, wenn in dem Menschen sein geistiger Inhalt zur Abklärung gekommen wäre?

Eine solche Abgeklärtheit läßt sich gerade auf dem Lichtgelände feststellen. Wir Lichtfreunde wissen alle, daß besonders



unsere werten Damen dafür ein scharfes Auge haben. Es ist schon öfters vorgekommen, daß Gäste, die sich auf die Mitgliedschaft vorbereiteten, schon nach einigen Stunden von unseren Damen als unbrauchbar bezeichnet wurden und dann sofort den blauen Brief bekamen und abdampfen konnten.

Die 2. Frage: „Ist es nicht übertrieben, seinen Körper in den Mittelpunkt zu stellen?“ Die Pflege des Körperlichen ist nicht Endziel und Selbstzweck. Körperkultur ist nur ein Zweig aller Kultur. Kultur heißt die Pflege und Formierung unseres ganzen Menschentums, des totalen Menschen. Wer in der Körperpflege stecken bleibt, ist ein ganz unterwertiger Mensch nach den Erscheinungen der Jetztzeit. Wir Lichtmenschen schätzen vielmehr die sittlichen Grundbegriffe, Gutes, Böses, Sünde, Reinheit etc. und fordern diese im guten Sinne des Wortes von jedem als Wurzel in seiner Seele, denn unsere Körperkultur hat mit Triebfreiheit nichts zu tun. Wir halten auf den Menschen mit sittlicher Kraft. Darum sollten gerade die Christen Vertreter des Lichtbundes sein, wo eigentlich der Seelenkult über alles steht und das Triebhafte wohl ganz zur Seite geschoben wird. Ich bin nun schon etwa 10 Jahre als Lichtmensch tätig und muß gestehen, daß mir dadurch nach und nach unsere Religion voll und ganz Leierin oder Führerin meines Lebens geworden ist. Darum pflege ich seit Jahren meine Seele mit täglichem Gottesdienst und hl. Kommunion.

Die 3. Frage: „Was ist schön?“ Der Dichter sagt: „Es gibt keine ewigen Gesetze für die künstlerische Schönheit der menschlichen Gestalt. Nicht einmal die Natur, deren Schönheit wir nach Gesundheit und physischer Tüchtigkeit messen, gibt sie; denn die Schönheit wird durch den unbeständigen Schönheitsbegriff ausgewählt, geformt und stilisiert und besitzt keine ewige Gültigkeit. Das Bekenntnis zur Schönheit ist vielmehr eine Gesinnung, die sich immer von neuem im Menschen erzeugt, die wankelmütig und sich widersprechend ist.“

Ein anderer Dichter sagt:

„Da traf ich kürzlich einen Mann,
Dem Blutschweiß von der Stirne rann.
Er hatte sich das Ziel gestellt,
Schönheit zu suchen auf der Welt.
Welch fürchtetes Beginnen!
Das Schöne suchen wird nur der,
Dem selbst die Seele schönheitsleer,
Und ihm, der nichts zu geben weiß,
Muß auch das Leben ohne Preis
In dürrer Sand verrinnen.“

Die 4. Frage: „Liegt die Schönheit des Körpers allein in unserer Hand?“ Nächst unserm Herrgott, der uns allen den formvollendeten Körper mitgegeben, ist jedem möglich seinen Körper zu gestalten und zu vollenden. Das setzt jedoch voraus,

daß man sich seinem Körper widmet, seine Schäden und Vorzüge zu erforschen sucht und ihn dann entsprechend behandelt. Wird der Körper aber von vornherein verurteilt, so nenne ich das: Sich an seinem Körper versündigen.

Doch du hast den guten Willen und wirst zweifelsohne dadurch Großes erreichen, da Du schreibst, daß du durch Haltung und Gesichtsausdruck Deinen nackten Körper, der Dich allzu sehr an Deine irdische Gebundenheit und Schwäche erinnert, einen beseelten, vergeistigten Charakter verleihen" willst. So ist's schon recht, und überaus große Freude wird Dein Lohn sein.

Die 5. Frage: „Wozu ein Photo?" Man lernt erst seinen Körper kennen durch ein genaues Abbild, wie es die Photographie schafft. Ein Spiegel bringt selten die Wahrheit von dem

Körper, oft sogar entstellt der Spiegel. Woher hast Du die Kenntnis von Deinem Lichtkleid? Darum streben auch alle Lichtmenschen nach Photographien, um sich stets korrigieren und erneuern zu können, und sie sagen: „Je mehr Bilder desto besser."

Hiermit hast Du, liebe M., einigermaßen eine Klarheit bekommen, die nach und nach noch deutlicher und gründlicher wird, und Du einsehen wirst, daß Du weiterhin nachdrücklichst meine Freundlichkeit in Anspruch nehmen darfst.

Die Versicherung gebe ich Dir, daß durch Deinen Brief die Achtung, die ich vor Dir besaß, bis zur Hochschätzung gestiegen ist.

Mit den herzlichsten Grüßen

.....

Psychologie der Prüderie

Ueber die Psychologie der Prüderie kursieren zweierlei Ansichten:

Die erste Ansicht äußert, daß derjenige irrt, der meint, daß Prüderie mit wirklicher Schamhaftigkeit identisch ist. „Prüderie", schreibt Guy de Tera mond, „ist nur eine Heuchelei der Schamhaftigkeit, eine grobe Nachahmung der Ehrbarkeit." — Diese Ansicht hat sicher viel Berechtigung. Wie fremd z. B. manchen prüden Frauen richtige Schamhaftigkeit ist, das zeigt wohl auch ihre plumpe Art, mit der sie Schamhaftigkeit nachzuahmen, vorzutäuschen suchen. In der Absicht, jemand große Ehrbarkeit vorzugaukeln, übertreiben die Prüden die Ehrbarkeit so sehr, daß sie unnatürlich wird. Manche Prüden übertreiben

Die einen weitterten z. B. gegen das Nacktleben, weil sie sich verschiedener körperlicher Defekte wegen schämten, selbst am Nacktleben teilzunehmen, und deshalb gesunde Leute um ihr Nacktsein beneideten. Die andern wüßten gegen das Nacktleben, weil ihnen wegen ihrer moralischen Mängel die Teilnahme am gemeinsamen Nacktleben verwehrt wurde. Die dritten nahmen an dem Nacktleben nicht teil, weil sie fürchteten, dabei ihre Sinnlichkeit nicht beherrschen zu können. Sie beneideten und beschimpften deshalb diejenigen, die sich im Nacktleben beherrschen konnten. Ein Geistlicher donnerte z. B. gegen die Nacktkultur, um bei der Menschheit noch mehr als keusch zu gelten und so seine sittlichen Verfehlungen an Schulknaben und Ministranten noch leichter verbergen zu können.

Bei solchen Entdeckungen, die ich machte, war es selbstverständlich, daß ich die Trefflichkeit der folgenden Worte bekräftigen mußte, die ich einmal in einer französischen Zeitschrift gelesen hatte:

„Die Prüden, das ist ganz verlässlich,
Sind immer böse oder häßlich."

Die zweite Ansicht über die Psychologie der Prüderie erklärt die Prüderie als eine übertriebene Scham. Der große Theologe Schleiermacher hat diese Prüderie als Mangel an natürlichem Schamgefühl entlarvt. Er schreibt über sie in seinen „Vertrauten Briefen über Lucinde": „Was soll man also von denen halten, die in dem Zustande des ruhigen Denkens und Handelns zu seyn vorgeben, und doch so unendlich reizbar sind, daß auf den kleinsten entfernten Anstoß von außen Regungen der Leidenschaft in ihnen entstehen, und um desto schamhafter zu seyn glauben, je leichter sie überall etwas Verdächtiges finden? Nichts, als daß sie sich in jenem Zustande eigentlich nicht befinden, daß ihre eigene rohe Begierde überall auf der Lauer liegt und hervorspringt, sobald sich von fern etwas zeigt, was sie sich aneignen kann, und daß sie davon die Schuld gern auf dasjenige schieben möchten, was die höchst unschuldige Veranlassung dazu war." Weiter schreibt Schleiermacher in den oben erwähnten Briefen: „Jene ängstliche und beschränkte Schamhaftigkeit, die jetzt der Charakter der Gesellschaft ist, hat ihren Grund nur in dem Bewußtsein einer großen und allgemeinen Verkehrtheit und eines tiefen Verderbens." — Schleiermacher hoffte, daß die Menschen durch Prüderie einmal so verderbt würden, daß sie sich durch eine „vollendete Bildung" gern wieder zu natürlicher Unschuld zurückführen lassen.

Daß z. B. die prüden Weiber in Wahrheit schamloser sind als die Frauen, die nur ein gewöhnliches Schamgefühl haben, das bekräftigt auch der Psychiatriker J. L. A. Koch. Er sagt, daß gerade früher prüde und sogenannte sittsame Frauen in Geisteskrankheiten, also dann, wann ihr Verstand die Heuchlermaske nicht behalten kann, viel schamloser sind als die Frauen, die im gesunden Leben über Nacktheit und Sexualleben natürlich dachten.

Die Prüderie ist nur Menschen mit verderbtem Empfinden eigen. Bei vollentwickelten Menschen, sagt Havelock Ellis, hält die Selbstachtung ein übertriebenes Schamgefühl im Zaum. Deshalb soll es die erste Aufgabe der Gegner der Prüderie sein, die Menschen durch Wissen und Bildung zu vollwertigen Wesen zu machen; denn so wird der Prüderie der Boden, auf dem sie gedeiht, am ehesten entzogen werden.

Franz Alfons Helmer, Innsbruck.



das Schamgefühl, weil sie dieses Gefühl nie empfunden haben und daher nicht wissen, in welchem Maße sich das Schamgefühl naturgemäß äußert. Wie z. B. die sogenannten Sittlichkeitsfanatiker unter den Pfaffen erwiesenermaßen meist die größten Sünder sind, so sind auch die prüden Frauen fast immer die rüdigsten Schafe. Während wirkliche Schamhaftigkeit nur so lange zurückhaltend ist, als es ein edler Instinkt gebietet, bleibt Prüderie auch dort zurückhaltend, wo ein vorsichtiges Verhalten unsinnig ist. Im Verkehr mit Malern und ihren Modellen und noch mehr im Umgange mit Anhängerinnen der Nacktkultur habe ich oft entdeckt, daß Jungfrauen und natürlich schamhafte Frauen nur so lange schamhaft zurückhaltend waren, als sie eine Gefahr von den anwesenden Männern fürchteten; dann aber, als sie sich von der Lauterkeit der gegenwärtigen Männer überzeugt hatten, waren sie erfreulich schnell aus ihren Kleidern und zutraulich wie Kinder. Anders aber die Prüden: sie heuchelten selbst dort Schamhaftigkeit, wo dieses Gefühl gar nicht nötig und unangebracht war. Sie zeigten ihre Nacktheit selbst Männern nicht, deren Reinheit sie kurz zuvor selbst in allen Tonarten gepriesen hatten.

Dieses Verhalten der Prüden brachte mich auf den Gedanken, daß die Prüden durch ihre Zimperlichkeit vor erhabenen Mitmenschen vielleicht nur eigene Häßlichkeiten verbergen wollten. Meine darauffolgenden stillen Forschungen nach dieser Seite hin bestätigten die Richtigkeit meiner Vermutungen sehr bald. Die prüden Leute hatten immer etwas Schlechtes zu verbergen.

Eine Denkschrift über die Seebäder

die der Hofrat und Professor in Rostock Samuel Gottlieb Vogel im Jahre 1793 an den Herzog von Mecklenburg richtete. In diesem Jahre wurde zu Heiligenhafen das erste deutsche Seebad eröffnet.

Durchlauchtigster Herzog! Gnädigster Herr! Das Seewasser war schon in ältesten Zeiten ein angesehenes Mittel, sowohl zum innerlichen wie zum äußerlichen Gebrauch in mehreren chronischen und auch einigen akuten Krankheiten. Außerdem hat man ohn-
streitig von jeher und zu allen Zeiten zur Reinlichkeit in der See gebadet. In Engelland ist das an vielen Orten und auf verschiedene Weise bewerkstelliget und veranstaltet worden, wo-
von ein Paar zu beschreiben ich mir die Freiheit nehme.

Man besteigt ein zweirädriges Fuhrwerk, einen Karren, der ein von Brettern zusammengeschlagenes Häuschen trägt, und einem sehr geräumigen Schäfertarren nicht unähnlich sieht. Das Häuschen hat zwei Türen, eine gegen das Pferd und den davor sitzenden Fuhrmann zu, die andre nach hinten. Ein solches Häuschen faßt vier bis sechs Personen, die sich kennen, recht bequem und selbst mit Spielraum, wo es nötig ist. An die hintere Seite ist eine Art von Zelt befestigt, das wie ein Reiß-
rock aufgezogen und herabgelassen werden kann. Daneben findet sich eine schwebende, aber sehr feste Treppe, die den Boden nicht ganz berührt. Ueber dieser Treppe ist ein freihängendes Seil befestigt, das bis an die Erde reicht und den Personen zur Unter-
stützung dient, die, ohne schwimmen zu können, untertauchen wollen, oder sich sonst fürchten.

In dieses Häuschen steigt man nun, und, während der Fuhr-
mann unter anmutigem Peitschenknallen nach der See fährt, kleidet man sich aus. An Ort und Stelle läßt er das Zelt nieder. Wenn also der ausgekleidete Badegast als dann die hintere
Türe öffnet, so findet er ein sehr schönes, dichtes, leinenes Zelt, dessen Boden die See ist, in welche die Treppe führt. Man faßt mit beiden Händen das Seil und steigt hinab. Wer unter-
tauchen will, hält den Strick fest und fällt auf die Knie wie die Soldaten beim Feuern im ersten Gliede, steigt alsdann herauf und kleidet sich bei der Rückreise wieder an.

Mannspersonen, die schwimmen können, werfen sich auch wohl, ohne das Zelt herabzulassen, aus der Hintertüre in die See und schwimmen eine Zeitlang umher. Frauenzimmer nehmen gemeinlich eine Frau mit, die zur Führerin dient und unter dem Zelt zuerst ins Wasser steigt, um die Badende unter den Armen aufzufangen und sie unterzutauchen.

In Brighton verfährt man wieder ganz anders. Die Bade-
maschine wird nicht ins Wasser geschoben, sondern zur Zeit der Flut demselben auf sechs bis acht Schritte nahe gebracht. Das Frauenzimmer kleidet sich in derselben aus und legt ein Bade-
kleid aus Flanell auf den bloßen Leib. Auf einmal eröffnet sich dann die Türe des Wagens, und die alte oder junge Dame erscheint barfuß, ohne Bedeckung des Hauptes; sie wird von zwei starken Weibern unter die Arme gefaßt, an das Wasser gebracht und indem das eine Weib sie mit untergeschlagenem Arme am Kopfe, das andere an den Füßen horizontal an der Erde hält, schlägt eine Welle, die angerollt kommt, über die Badende her, und wenn dieses mit drei oder vier andern Wellen wiederholt wird, wird die so Gebadete wieder auf die Füße ge-
richtet und in den Badewagen zurückgeführt, wo sie sich wieder ankleidet.

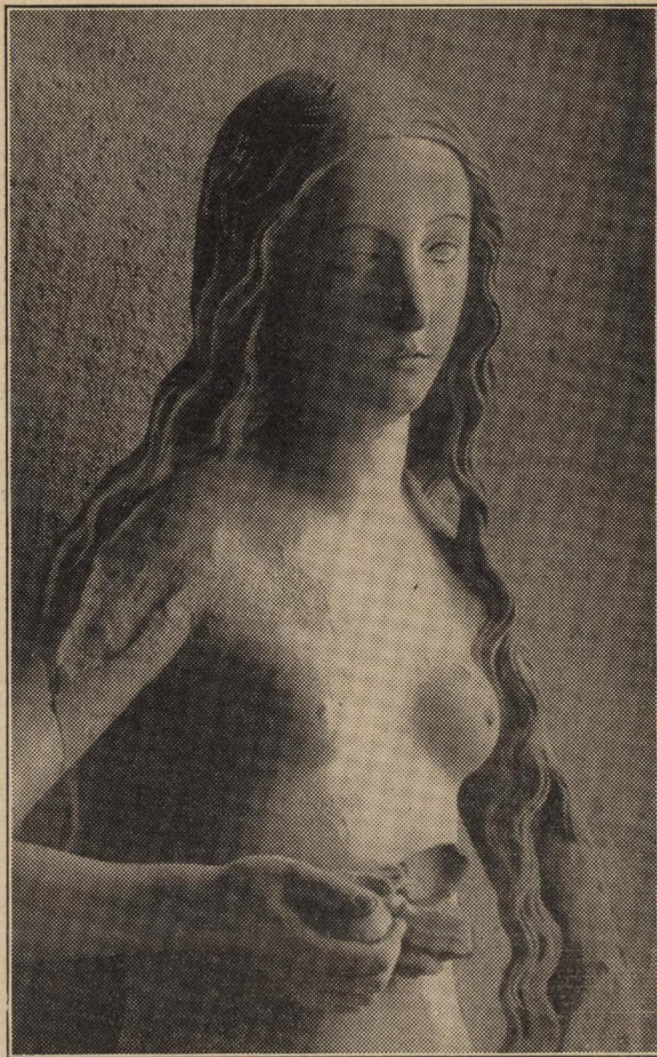
Für das Seebad, das Ew. Durchlauchtigste Gnaden in Ihrem Lande Mecklenburg-Schwerin an der Ostsee unweit Doberan am Ende des vorigen Sommers zu errichten sich entschlossen haben, würde ich folgende Veranstaltung in untertänigsten Vorschlag bringen: es werden für solche, die in der offenen, kalten See baden können, einige Badeböte gebaut, womit man in die See, so weit und wohin man will, fahren kann, um dann an einer beliebigen Stelle zu baden. In der Mitte dieser Böte ist ein hinlänglich geräumiges Badezimmer mit den nötigen Möbeln und Fenstern befindlich und in diesem das Bad, welches unten durch das Boot in die See geht. Bei jeder Bewegung erhält es durch die Löcher, womit der Badekasten durchbohrt ist, ein frisches Wasser, ohne daß doch etwa Fische oder andere fremde Dinge und Unreinigkeiten mit hineinkommen können.

Wenn man rechten Vorteil von dem Baden haben will, muß man es täglich wiederholen. Badehemder, Badekleider etc. sind der Absicht entgegen. Der Körper muß ganz entblößt sein. (!) Ich würde vorschlagen, wie es ja auch in Engelland bereits üblich ist, für die Damen eine Art von losem Anzug zu vermieten, welcher, obgleich er schwimmt, doch beim Baden das Sicherheits-
gefühl der Bekleidung unterhält, das der Unschuld selbst im Weltmeere wie in der dicksten Finsternis immer heilig ist.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck verleihe, daß durch diese aufklärenden Zeilen die heilvolle Absicht der Seebadeanstalt in der Ostsee befördert werde, ersterbe ich

Ew. Herzoglichen Gnaden untertänigster
Samuel Gottlieb Vogel.

Ein Meisterwerk des Würzburger Bildhauers Tilman
Riemenschneider (1468—1531)



So schmückte man einst Gotteshäuser!

Unfall und Haftpflicht

Folgende Zuschrift geben wir hiermit bekannt:

1. Kann ein Verein oder sein Vorstand verantwortlich gemacht werden, wenn beim Sport in der Halle oder auf dem Gelände trotz normaler Sorgfalt ein Unfall geschieht?
2. Ist eine Ablehnung der etwaigen Verantwortungspflicht rechts-
gültig, wenn der Vorstand seinen Mitgliedern erklärt, daß sie sich auf eigene Verantwortung am Sport und an den übrigen Veranstaltungen des Bundes beteiligen?
- 3.. Ist der Abschluß einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Mitglieder bezw. den Verein und Vorstand für einen ordnungsmäßig geleiteten Verein notwendig und zweckmäßig?

Kurt Schla bach, Essen, Brigittastr. 27

So geht das nicht!

Unter dieser Ueberschrift behauptet in der erst heute zu meiner Kenntnis gelangenden Novembernummer Seite 88 der „Deutschen Freikörperkultur“ Herr E. Almenröder, daß ich als einer der Führer des RFK im Sommer 1932 bestimmte unwürdige Vorkommnisse geduldet hätte. Ich bin 1927 aus dem RFK ausgeschieden und seither niemals wieder Mitglied des RFK noch eines seiner Bünde geworden. Soweit die behaupteten Vorkommnisse, die ich schärfstens mißbilligt hätte, stattgefunden haben sollten, geschahen sie sämtlich in meiner Abwesenheit, und zwar möglicherweise deshalb, weil ich zu diesem Zeitpunkte auf dem betreffenden oder einem Nachbargelände zusammen mit Herrn Karl-Heinz Falck für die Bildung von NSDAP-FKK-Gruppen arbeitete. Es fehlte mir also jede Möglichkeit, durch Vornahme oder Unterlassung irgendwelcher Handlungen zu den fraglichen Vorkommnissen duldend oder in sonstiger Weise Stellung zu nehmen.

Dr. Hans Vahle 6. 2. 1934

Schwarz bleibt schwarz?

Die österreichischen Bischöfe unter der Führung des Fürstbischofs Kardinal Piffl von Wien veröffentlichten Leitfäden und Weisungen an die katholischen Mitglieder der Volksvertretungen, wie sie „mit Energie und Ausdauer darauf hinwirken können, daß Staat und Gemeinden gegen einen schmachvollen Niedergang des deutschen Volkes, der sich in dessen Entfittlichung drohend ankündigt, umfassendere und ernstere Maßnahmen treffen.“ Die Forderungen, die sie aufstellen, besagen im Wesentlichen folgendes: Das Turnen muß nach Geschlechtern getrennt erfolgen und der Turnunterricht muß von Lehrkräften des gleichen Geschlechtes erteilt werden. Gemeinsames Wandern von Jungen und Mädchen ist zu unterlassen. Die sogenannten Schulen für rhythmische Körperbildung sind zu verbieten. Beim Baden sind die Geschlechter vollständig zu trennen, ebenso bei den Freilichtluftbädern. Schauschwimmen und Schauturnen von Mädchen und Frauen sind abzulehnen. Die modernen Tänze, fast alle von übelster Herkunft, dürfen unter keinen Umständen, auch nicht in angeblich versierter Form geduldet werden. Bei allen körperlichen Übungen ist für eine möglichst vollständige Bekleidung zu sorgen, Nacktübungen sind ausgeschlossen. Den Modeanstrengungen mit ihrer tendenziösen Entblößung oder Herausstellung von Körperteilen ist schärfstens entgegenzutreten. Im übrigen befassen sich die Leitfäden mit der Bekämpfung der Schmutzliteratur und von sittlich anstößigen Darbietungen im Kino und Theater. Die Bischöfe bemühen sich nachzuweisen, daß Perioden einseitiger sogenannter Körperkultur in der Geschichte sämtlich das Brandmal tiefer sittlicher Entartung tragen.

(Schlesische Zeitung, März 1926)

* * *

Neue Duchoborzen-Unruhen in Kanada.

In Kanada sind unter den Duchoborzen, der russischen Nacktkultursjekte, die vor 34 Jahren Rußland verließ, um sich im Westen des Dominion anzusetzeln, Unruhen ausgebrochen. Die Duchoborzen, die wegen ihrer eigenartigen Glaubensanschauungen aus Rußland vertrieben worden waren, hatten besonders im Westen der Provinz Saskatchewan Acker und Weideland gefunden und dort großen Wohlstand durch angestrengte und fleißige Arbeit erlangt. Immer aber sind die Duchoborzen wieder mit ihren Nachbarn dadurch in Konflikt geraten, daß sie völlig kleiderlos, so wie Gott sie geschaffen, nach den Siedlungen kamen. Besonders hat der Führer der Duchoborzen, Peter Veridin, die Kanadier dadurch gegen sich aufgebracht, daß er mit einem Lastwagen voll der hübschesten Mädchen, die ebenso wie er völlig nackt waren, in die Städte gefahren kam und dort auf russisch und englisch das Evangelium der Nacktkultur predigte.

Peter Veridin ist der Sohn des ursprünglichen Führers der Duchoborzen, kam aber erst vor einigen Jahren nach Kanada, um, wie er erklärte, den Nachstellungen der Sowjets zu entgehen. Da er nie die britische Staatsbürgerschaft erhalten hat, droht ihm jetzt die Ausweisung. Er soll in Halifax auf ein Schiff gebracht und nach Rußland zurückgeschickt werden. Sein Anwalt protestiert gegen diese Maßregel und behauptet, daß Veridin in Rußland von der Sowjetregierung zum Tode verurteilt werden würde.

Veridin hat von den Duchoborzen, die ihn als Heiligen verehren, durch freiwillige Beiträge ein großes Vermögen erhalten. Man schätzt seinen Besitz auf über 700 000 Dollar. Die

Duchoborzen rauchen nicht und trinken nicht; sie sind auch strikte Vegetarier. Leo Tolstoj sympathisierte mit ihnen und gab ihnen seinerzeit alle Lantien aus seinem Buch „Auferstehung“ für ihre Ansiedlung in Kanada. (Bln. Montagspost, 13. 11. 1933)

* * *

Hamburg und Dresden

In Hamburg ist nun auch eine gewisse Krankheit ausgebrochen, die wir gerne auf Elbflorenz Dresden isoliert gesehen hätten. Erst glaubten wir, der kleine Ausrutscher des „Hamburger Fremdenblattes“ vom 29. 11. 1933 (vergl. Heft 2 dieses Jahrganges der D. FKK, Seite 26) sei ein Einzelfall — nun müssen wir voller Anteilnahme feststellen, daß die Geschichte leider auch dort epidemisch geworden ist: Bitte:

Die klassische Tante.

Das Tantenmodell aller Zeichner, die Wighlafffigur der Anekdotendichter, das Vorbild zu Wilhelm Buschs Tante Nolte ist da. Es fehlt zu ihrer Vollkommenheit nur der Mops im Paletot. Zur Tante gehört aber naturgemäß eine Nichte. Sie ist ebenfalls vorhanden. Eine vollkommene „Wilhelm-Busch-Nichte“, etwas angejährt und mit einem Lebenswandel behaftet.

Das Leben der beiden Anverwandten breitet sich schön sichtbar vor Gericht aus; denn die Nichte verklagte die Tante wegen Beleidigung, geschehen durch einen Brief mit vielen häßlichen und beleidigenden Äußerungen. — Wie es sich gehört, und wie wir es von allen Schwankdichtern gelernt haben, prallen in Tante und Nichte zwei Weltanschauungen aufeinander. Tante: Streng, aber gerecht. — Nichte: Fortgeschritten, modern und einer gelockerten Lebensauffassung huldigend.

„Ich nahm sie in mein Haus“, sagt die Tante, „und wollte sie retten. Meine ganze Gemächlichkeit opferte ich ihr, und sie hatte eine Beziehung zu einem Mann in Berlin, Herr Amtsrichter — und ich wollte sie wieder auf den rechten Weg bringen, das war meine Absicht. Aber wie hat sie es mir gedankt?! — Nicht zu sagen, und ich wollte ihre Seele retten! — Und dann, Herr Richter, hier kann ich es ja sagen — sie gehörte früher einem Nachtklub an, und in dieser Verfassung schrieb sie auch manchmal Schreibmaschine. Ich wollte ihnen erst die Bilder mitbringen, aber dann fand ich sie doch zu häßlich und habe sie verbrannt.“

Die Vorstellung des nunmehr verbotenen Nachtklubs erregt die Tante nachträglich noch schrecklich. Kühl hingegen bleibt die Nichte. Sie ist übrigens fünfundsiebzehn Jahre alt. Die Tante soll nun, ehe sie verurteilt wird, alles zurücknehmen.

„Aber das ist doch wahr, Herr Richter, sie riecht doch gar nicht gut, denn zwei Monate hat sie weder Tag noch Nacht den schwarzen Plüschmantel nicht vom Leibe gehabt.“ (In dem Brief stand es etwas härter.)

„In der Wohnung war aber wohl geheizt?“

„Natürlich, aber sie hat ihn doch nicht ausgezogen. Sie aß, frank, schlief in ihm, empfing sogar Besuch in ihm und manchmal hatte sie nur einen Strumpf an. Da hört doch alles auf, — und das in meinem Hause!“

Die Nichte sagt gar nichts. Wahrhaftig, sie trägt den schwarzen Plüschmantel.

Trotz allem muß die Tante ihre geschriebenen Worte zurücknehmen und ist sehr traurig über den fehlgeschlagenen Erziehungsversuch, gut gemeint — aber zu spät.

„Selene“, sprach die Tante Nolte, „was ich dir auch noch sagen wollte, du ziehst mir nicht das Grüne an. Das Grüne, das so ausgeschliffen, weil ich's nun mal nicht leiden kann.“

Was die Tante Nolte wohl zu dem schwarzen Plüschmantel gesagt hätte?!

(Hamburger Fremdenblatt Nr. 76, 18. 3. 34)

Du suchst, lieber Leser, die Pointe dieses geistvollen Geschilderchens? Laß ab von diesem törichtem Unterfangen. Oder sollte das Niveau der einst so guten Zeitung derartig gelitten haben? Erst läuft sie nackt herum, die böse Nichte — dann aber „stinkt sie, weil sie dauernd einen Plüschmantel trägt. Sieht so der hanseatische Humor aus? Geliebte Freunde in der Redaktion (um ein Haar hätte der Seher das d vergessen!) des Hamburger Fremdenblattes: So „stumpfsinnig waren ja nicht einmal die Angriffe unserer lieben Freunde in Dresden — und das will gewiß etwas heißen!“

In diesem Dresden konnte man jüngst in unserem Leib- und Magenblatt folgendes lesen:

Die sächsische Regierung erblickt in der sogenannten Nacktkulturbewegung eine große Gefahr für deutsche Kultur und Sittlichkeit. So sehr es im Interesse der Volksgesundheit zu begrüßen ist, daß immer weitere Kreise, insbesondere auch der großstädtischen Bevölkerung, bestrebt sind, die Heilkraft von Sonne, Luft und Wasser ihrem Körper dienstbar zu machen, so sehr muß die sogenannte Nacktkulturbewegung als eine kulturelle Verirrung abgelehnt werden. Die Nacktkulturbewegung erstört das natürliche Schamgefühl, nimmt die Achtung vor dem anderen Geschlecht und zerstört dadurch die Voraussetzungen für jede echte Kultur. Das sächsische Ministerium des Innern weist daher, wie es das preussische Innenministerium bereits für Preußen und gefan hat, in einer im sächsischen Verwaltungsblatt bekanntgegebenen Verordnung alle Polizeibehörden Sachsens an, daß sie in Unterstützung der durch die nationale Bewegung entwickelten geistigen Kräfte alle polizeilichen Maßnahmen ergreifen, um die sogen. Nacktkulturbewegung zu vernichten. (Dresdner Nachrichten, 25. 3. 34)

Was wir sachlich zu dieser Verordnung zu sagen haben, geschieht in geeigneter Form an zuständiger Stelle. Wir Anhänger der völkischen Freikörperkulturbewegung fühlen uns nicht als kulturell Verirrte.

Das Pikante aber ist hieran folgendes: Unsere lieben „Dresdner Nachrichten“ hatten eine so feine Nase, daß sie die Verordnung schon erheblich früher bringen konnten — als sie überhaupt erschienen ist. . .

Hanns Gellenthin



rein pflanzlich und dünnflüssig,
**für vorbildliche biologische
Haut- und Körper-Pflege.**

Jade - Öl macht widerstandsfähig,
lebensstark und schaffensfroh.

„Gejadete Haut
erfreut und erbaut!“

Flaschen zu RM —,50 / 1, — / 1,60 usw.

Musterflaschen kostenlos durch:
Curta & Co. GmbH., Berlin-Britz

ÜBERSICHT UND MITTEILUNGEN

der dem Kampfring für völkische Freikörperkultur, Sitz Berlin, angeschlossenen Bünde und Vereinigungen

Führer des Kampfringes: C. Büchmann, Dessau, Haus des Reichskatholikers, Fernruf: 1511 und 1512. — Geschäftsführer: Hanns Gellenthin, Berlin SW 11, Hedemannstraße 30, Fernruf: 5 Bergmann 3883.

Gau I Ostmark.

Führer: Adolf Weide, Zoppot, Charlottenstraße 3.

Angeschlossen:

Vereinigung für Freikörperkultur „Finns“ Danzig, 3. Bd. Gerhard Brode, Danzig, Bastion Ob 2.

Gau III Brandenburg.

Führer: Schriftleiter Hanns Gellenthin, Berlin SW 11, Hedemannstr. 30, Fernruf: 5 Bergmann 3883.

Angeschlossen:

Bund Brandenburgischer Lichtfreunde, Brandenburg-Havel, Walter Isensee, Brandenburg-Havel, Gördenweg 149.
Deutscher Bund für Freikörperkultur e.V., Berlin, Hermann Peps, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Straße 63.

Jugendgelände Birkenheide e.V. Berlin, Herbert Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11.
Lichtbund Pöcher Sonnenheide e.V. Berlin, Georg Stöhr, Berlin-Borsigwalde, Behrendstr. 54.
Lichtbund für völkische Lebensgestaltung, Berlin, Karl Bender, Bln.-Lichtenrade, Landsbutter Str. 31.
Lichtsportfreunde e.V. Berlin, Fritz Sadowski, Berlin-Reinickendorf-Ost, Provinzstraße 28 II.

Reussonlandbund e.V. Berlin, Berlin NW 7, Postfach 24.
Sonnenportbund „Nord“ Berlin-Tegel, Postfach.

„Sparta“ Sportliche Vereinigung e.V. Berlin, Berlin-Halenke, Postfach.

Sportliche Vereinigung 1906 e.V. (vorm. Deutsche Luftbadgesellschaft e.V.), Willi Raupach, Berlin NW 55, Elbiger Str. 39.

Schwanfelder Bund, Landsberg/Warthe, Will Eichlerich, Landsberg/Warthe, Steinstraße 12 III.

„Nederland“ e.V. Berlin, Dr. Wolfgang Reichstein, Berlin W 15, Kurfürstendamm 32.

Gau IV Schlesien.

Führer: Johann Polomsky, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Angeschlossen:

Lichtbund Gölitz, Fritz Scheide, Gölitz, An der weißen Mauer 4381.

Lichtsportfreunde Breslau, Hans Wunderlich, Breslau, Schwerinstr. 15 II.

Sonnenfreunde Breslau, Erich Hajchke, Breslau 13, Augustastr. 84.

Gau V Sachsen.

Komm. Führer: Dipl.-Ing. Herbert Verlich, Dresden-Klosche.

Angeschlossen:

Vereinigung für neuzeitliche und gesunde Lebensgestaltung e.V. Leipzig, Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a.

Bund der Sonnenfreunde Dresden e.V., Erich Kösch, Dresden-N. 6, Löwenstraße 11.

Dresdener Lichtfreunde, Bund für stiftliche Lebenserneuerung, Rudolph Schlegel, Dresden A 5, Altonaer Str. 20 II.

Vereinigte Lichtfreunde Chemnitz e.V., Kurt Krupar, Chemnitz, Hübnerstr. 13.

Völkischer Lichtbund Zwickau, Erich Fischer, Lengenfeld i. Vogtl., Gartenstr. 12.

Völk. FKK-Bund Baugen, Führer: Kurt Hahn, Fischestr. 4.

Ortsgruppe Plauen des Kampfringes Plauen i. Vogtl., Friedrich Wünschmann, Plauen i. Vogtl., Carolastr. 35.

Gau VI Mitteldeutschland und Gau VIII Niedersachsen.

Führer: Freiherr von Kleist, Braunschweig, Fasanenstr. 25.

Angeschlossen:

Kreis für freie Lebensgestaltung Dessau, Paul Giesemann, Dessau, Kavallerstr. 24.

Bund der Sonnenfreunde Dessau, Arnold Relius, Dessau, Amalienstr. 108.

Völkischer Lichtbund Erfurt, Führer C. Waagemann, Erfurt, Johannesstr. 154.

Kassierer Bernh. Pöcher, P.-Sch. Erst. 30393.

Bund für gesunde Lebensgestaltung, Gera (Thür.), Max Preißer, Gera, Südstraße 33.

Ortsgruppe Halle des Kampfringes für völk. FKK., Oskar Raum, Halle, Lutherstr. 78.

Ortsgruppe Magdeburg-Nord (Lichtbund Magdeburg e.V.), Bezirksführer: Fritz Senfchel, Magdeburg, Dessauer Straße 15.

Ortsgruppe Magdeburg-Süd des Kampfringes für völk. FKK., Dr. C. Weissenfels, Magdeburg, Böttcherstr. 37.

Ortsgruppe Hannover des Kampfringes für völk. FKK., Hans Holdentrieder, Hannover-Linden, Pfarrstraße 53 II.

Ortsgruppe Braunschweig des Kampfringes f. völk. FKK., Adolf Velt, Braunschweig, Bergfeldstr. 7.

Ortsgruppe Göttingen des Kampfringes für völk. FKK., Albert Winkelman, Göttingen Iheringstraße 66.

Lichtbund Weserbergland, Hannover-Münden, Karl Walle, Hannover-Münden, Schmiedestr. 1 a.

Sonnenland Egeforf, Helmut Besche, Egeforf, Post Winsen (Luhe) Land.

Gau VII Nordmark.

Führer: Bruno Christiansen, Lübeck, Yorkstr. 10/12.

Angeschlossen:

Ortsgruppe Lübeck des Kampfringes für völk. FKK., Paul Haage, Lübeck, Schönbockener Str. 23 III.

Ortsgruppe Groß-Hamburg des Kampfringes für völkische FKK., Geschäftsstelle: Hamburg 24, Mühlendamm 24.

Völkischer Freikörperkulturbund: Vereinigte Lichtfreunde Stettin, Fritz Dittmar, Stettin, Oberwied 63.

Klappholthaler Bund, Klappholthall a. Spil, Dr. med. Ahlborn, Kampen a. Spil.

Freilichtpark Klingberg, Paul Zimmermann, Post Gleschendorf.

Gau IX Westfalen und Gau X Niederrhein.

Führer: Studienrat F. Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63.

Angeschlossen:

Ortsgruppe Dortmund des Kampfringes für völk. FKK., Fritz Gerling, Dortmund, Matthias-Grünwald-Str. 54.

Ortsgruppe Bochum des Kampfringes für völkische FKK., Heinrich Götting, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46.

Lichtbund Wuppertal, Vereinigung für Lebenserneuerung e.V., Alfred Krebs, Wuppertal-Barmen, Bismarckstr. 87.

Bund für Lebensreform Duisburg-Hamborn, Theodor Polhmann, Hamborn, Alleestr. 44.

Völkischer Bund f. Gesundheitspflege Essen, Kurt Schlabach, Essen, Brigittastr. 27.

Ortsgruppe Düsseldorf des Kampfringes für völk. FKK., Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Straße 73.

Bund für Lebenserneuerung Aachen, Hubert Krausen, Aachen, Templergraben 13.

Lichtgemeinschaft Wuppertal, Fritz Griesel, Schwelm, Postfach.

Gau XI Mittelrhein.

Führer: Schriftleiter Adolf Franke, Köln-Deutz, Reichplatz 20.

Angeschlossen:

Neues Leben, Bund für aufstrebende Lebensführung e.V., Anschrift: Köln Hauptpostamt, Schließfach 434.

Lichtkreis Köln e.V., Anschrift: Köln Hauptpostamt, Schließfach 407.

Lichtkreis Koblenz, (Anschrift: S. d. d. Gauführer.)

Gau XII Hessen und Gau XIII Rheinpfalz.

Komm. Führer: Dipl.-Ing. Küsspert, Darmstadt, Landskronstr. 69.

Angeschlossen:

Orplid, Bund f. Geistes- u. Körperkultur e.V., Darmstadt, Dipl.-Ing. C. Küsspert, Darmstadt, Landskronstraße 69.

Bund für Rassenpflege und germanische Leibeserziehung e.V. Frankfurt-M.

Ortsgruppe Frankfurt. Emil Burchard, Frankfurt-M., Unter den Birken 25.

Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden. F. Heclau, Mainz.

Gau XIV Baden und Gau XV Württemberg.

Führer: Graf Josef von Reutner, Stuttgart, Vogelsangstr. 13.

Angeschlossen:

Treubund für aufsteigendes Leben Stuttgart e.V., Richard Ungewitter, Stuttgart, Schottstr. 42.

Freikörperkulturverein Sonnenland, Stuttgart, Fritz Statkus, Stuttgart N, Kronenstr. 13.

Bund der Sonnenfreunde Heidelberg, Paul Wombler, Heidelberg, St. Annagasse 3.

Gau XVI Bayern.

Führer: Oberst a. D. Bolte, München 23, Germaniastr. 5 I.

Angeschlossen:

Lichtheilbund Augsburg, Albert Kahner, Augsburg-Hochzoll, Zugspitzstr. 29.

Sonnenbund München, Nikolaus Stolz jr., München NW, Karlstr. 6.

Freikörperkulturverein München e.V., Dr. Otto Kraus, München, Brunnstr. 8 III.

Arbeitsgemeinschaft für Körperkultur und Lebensreform, München, Martin Kürzinger, München 59, Waldrudering, In der Heulsh 4.

Ortsgruppe Nürnberg des Kampfringes für völk. FKK., Georg Göß, Nürnberg W, Reichenstr. 8 II.

Sonnenfreunde Regensburg, Regensburg 2, Postkammerfach 321.

Berlin: Deutscher Bund für Freikörperkultur e.V. Bundesführer: Willy Mauerhoff, NW 7, Dorotheenstraße 42. Stadtelände: Lichterfelde-Süd. Berliner Str. 85. Täglich geöffnet, herrliche Spielplätze.

Baden im Stadtbad Mitte, Gartenstraße, jeden Sonnabend, 20 Uhr. Im Gymnastiksaal die übliche Gymnastik, Höhenkurse. — Eintrittspreise: Für Bad und Gymnastik RM. 0,40. Kinder unter 14 Jahren frei. Höhenkurse RM. 0,35. Zutritt haben Mitglieder sämtlicher dem Kampfring angeschlossenen Bünde.

— Sportliche Vereinigung 1906 e.V. (vormals Deutsche Luftbadgesellschaft e.V.). Führer und Geschäftsstelle: Willi Raupach, Berlin NW 55, Elbinger Straße 39. Stellvertreter und Kassierer: Walter Weigt, Niederhohensowende, Fennstr. 19, Postfachkonto: Berlin Nr. 110213, Stellvertreter und Werbeamt: Curt Koch, Berlin NW 87, Zwinglstr. 21.

Arbeitsprogramm: Allgemeine Körperkultur durch Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen,

Waldlauf, Handball, Ergänzungssport, Wanderungen, Vorträge.

Achtung: Jeden Sonntag 1/2 10 Uhr Treffen im Luftbad Neukölln zum Sport-Training und Gymnastik, danach Athletik, technische Übungen, Medizinball, Schwingball, Faustball, Völkerball, Tischtennis. — Jeden Sonnabend Schwimmtraining für Anfänger und Fortgeschrittene im Stadtbad Mitte, Gartenstraße. — Teilnahme an unseren Veranstaltungen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes!

Zu den sonntäglich fortdauernden Geländearbeiten werden weitere tüchtige Hilfskräfte benötigt. Daher: Freiwillige vor! Beweist durch eure praktische Mitarbeitenden euren nationalsozialistischen Kameradschaftsgeist. Jeder tue was in seinen Kräften steht. Wer körperlich nicht in der Lage ist, helfe durch finanzielle Zuwendungen.

— Jugendgelände Birkenheide e.V. Geschäftsstelle: H. Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11. Tel.: D 6 Wedding 6683.

Die Birkenheide liegt am Mohnsee, Westufer des nördlichen Seezipfels. Anfahrt über Jossen, Mittenwalde oder Königswusterhausen. — Aufgenommen werden Jüngere bis zu 25 Jahren; die Aufnahme Älterer unterliegt besonderen Voraussetzungen.

— Lichtbund Pöcher Sonnenheide. Führer: Georg Stöhr, Bln.-Borsigwalde, Behrendstr. 54. — Gelände: Pöcher Sonnenheide am Pöcher Hintersee.

Baden: Wir beteiligen uns am Badeabend des Deutschen Bund für Freikörperkultur und Sparta, Sportliche Vereinigung. Näh. Angaben siehe daselbst.

— Reussonlandbund e.V. Briefanschrift: Berlin NW 7, Postf. 24. Geschäftsstelle: An der Schleuse 9. Sprechstunden: Jeden Mittwoch 19 bis 20 Uhr.

Gymnastik: Jeden Montag 20½–21½ Uhr, Kurfürstenstr. 19 (Berthold Schmidt).

Schwimmen: Wir beteiligen uns am Badeabend von Sparta. Mittwoch 20.15 bis 21.15 Uhr im Stadtbad Neukölln, Ganghoferstr. 4–5.

Rest- u. Schulungsabende mit Vorträgen, Aussprachen und Volksliederfingen. Jeden Mittwoch von 19½ bis 22 Uhr An der Schleuse 9.

— Sparta, Sportliche Vereinigung e. V., Berlin. Briefanfrage: Berlin-Halensee, Postfach.

Sportgebiete: Leichtathletik, Handball, Faustball, Schwimmen, Wasserball, Rettungsschwimmen, Ring- und Tischtennis, Eislaufen, Gymnastik und Wandern. Eigene, modern eingerichtete Sporthalle in Neukölln, Hermann-Ecke Steinmühlstraße. Eingang durch Steinmühlstraße 41.

Turn- und Gymnastikabende: Dienstags von 5 bis 7 Uhr: Kinder und Schülerinnen, 7.30 bis 10 Uhr: Damen u. weibl. Jugend. — Donnerstags von 9 bis 10.30 Uhr: Sonderkurs für unsere Hausfrauen. — Freitags von 5 bis 7 Uhr: Kinder und Schüler, 7.30 bis 10 Uhr: Männer und männliche Jugend. — Sonnabends von 6 bis 10 Uhr: Zwangloser Spielabend, Tischtennis, Ringtennis, Ballspiele.

Alle Veranstaltungen finden in der eigenen Sporthalle statt. Kalte und warme Brausen sowie Zentralheizung.

Jeden Mittwoch von 8.15 bis 9.45 Uhr Schwimmportlicher Übungsabend

abends im Stadtbad Neukölln, Ganghoferstraße 4-5 (Straßenbahn, U-Bahn bis Rathaus Neukölln). Ueber Wanderungen, Handball- und sonstige Mannschafspiele Auskunft am Badeabend in Neukölln od. telef. bei Fritz Heimerdinger, Bärwald 4310.

— Ueberland e. V. Führer: Dr. W. Reichstein, Berlin W 15, Kurfürstendamm 32.

Sprechstunde: jeden Dienstag 16–18 Uhr Veg. Speisehaus, Potsdamer Str. 1a.

Schwimmen: Sonnabends 20 Uhr, Stadtbad Mitte, Gartenstraße.

Waldlauf: Sonnabends 16 Uhr, Sportlustbad Eichkamp (Stadtbahn Eichkamp).

Gymnastik: Dienstags von 14.8–14.9 und 14.9–15.10 Uhr. Neue Grünstr. 19.

Wanderungen: alle 14 Tage. Wandermart Fritz Wiedemann, Berlin S 59, Boppstr. 7.

Bochum: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Bochum. Anschr.: Heinz Götting, Bochum, Döskar-Hoffmann-Str. 46. Postfachkonto 27585 Essen. Gut ausgebauter Gelände auf dem Kermelberg bei Witten. Täglich geöffnet.

Braunschweig: Ortsgruppe des Kampfringes für völk. F.K.K. f.: Adolf Weidt, Braunschweig, Bergfeldstr. 7. Sprechzeit: Donnerstag 19 bis 20 Uhr, Fernspr. 3600.

Wichtige Veranstaltungen: Gymnastik u. Schwimmkurs jeden Freitag ab 19.30 Uhr im Stadtbad. Gäste nach Anmeldung, Eintritt 50 Pfg.

Chemnitz: Vereinigte Lichtfreunde Chemnitz e. V. f.: Kurt Krupar, Chemnitz, Hübnerstraße 13, Postfach: Leipzig 36627.

Gelände: Eigenes Gelände mit 2 Badefeldern in Oberlichtenau bei Chemnitz. Treffen: Rest. „Reichspost“, Moritzstr. 24, Ecke Reibbahnstraße.

Wichtige Veranstaltungen: Sonnabend, den 21. April, 20 Uhr, Rest. „Reichspost“, Mitgliederzusammenkunft und gemeinsames Beisammensein. Gäste willkommen. Jeden Sonntag Treffen auf dem Gelände zu Gymnastik, Sport und Spiel.

Wanderungen und besondere Mitteilungen sind im Aushängekasten, Siegelstraße 4, zu ersuchen.

Danzig: Vereinigung für Freikörperkultur Finus. Geschäftsstelle Jopoff, Charlottenstr. 3, Tel.: Nr. 52140. Jeden Montag 20–22 Uhr: Gymnastik, Höhenkurse, Brausen im Stadtb. Gymnastikhaus, Hanfaplatz 7. — Badeabend jeden dritten Sonnabend, 20–22 Uhr, im Hanfaplatz. Wandertag jeden Sonntag nach dem Ersten.

Dessau: Kreis für freie Lebensgestaltung. Führer: Karl Bückmann, Müritzersee bei Dessau, Pötnitz 33.

Jeden Donnerstag, 19½ bis 20½ Uhr, Schwimmen in der Stadtschwimmhalle. Jeden Freitag, 19 bis 21 Uhr, Gymnastik und Geräteturnen in der Studienanstalt, Herzogin-Marie-Platz. Jeden Sonnabend, 20 Uhr, Volkstanz im Heim.

Dresden: Bund der Sonnenfreunde e. V. f. Erich Kösch, Dresden-N. 6, Löwenstr. 11. Tel.: 53235. S. Herbert Rottig, Dresden-N. 24, Franklinstraße 21. R. Georg Müller, Dresden-N. 24, Franklinstraße 21. P.-Sch.: Dresden 17282 Bund der Sonnenfreunde e. V. Dresden.

Gelände: Teich mit Wald, Wiese und Spielplätzen, zwei Häuten (keine Lieberungsgelegenheit). Gymnastik. Besuch des Geländes nur nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung beim Bundesführer.

Jeden Donnerstag von 20–21 Uhr Gymnastik in der Gymnastikhalle Wäber-Allee.

Die F.K.K.-Gruppe Germanien, seither im Verein Volksgeundheit e. V. Dresden, hat sich mit Wirkung vom 1. 4. 34 dem Bund der Sonnenfreunde e. V. Dresden gelassen angegliedert. Der Führer sah sich genötigt, infolge des besonderen Verhaltens des Vereins Volksgeundheit, sein Amt niederzulegen.

— Dresdner Lichtfreunde, Bund für sittliche Lebenserneuerung. f.: Rudolph Schlegel, Dresden N 5, Altonaer Str. 20 II. R.: Georg Martin, Dresden N 16, Jägerstr. 41 IV. P.-Sch.: Dresden Nr. 4103 Georg Martin, Vereinskonto, Dresden N 16, Jägerstr. 41 IV. Gelände: 5 Morgen groß, klar, gut, bei Niederbau, Hälfte ohne Lieberungsgelegenheit. Lieberung, jedoch sehr einfach, ist bei Freund Neuer möglich.

Geländearbeit tut not. Wer mit schaffen will — er tun dies auch für sich selbst — melde sich bitte bei den Geländewarten, Frdn. Müller und Grifsch, recht bald.

Ein frohes sportliches Leben soll sich wieder entfalten. Ein jeder beteilige sich nach seinen Kräften. Musik und Gesang seien unsere treuen Begleiter.

Unser Heimabend am 17. Februar war ein Abend des gesunden Lachens. „Das Kälberbraten“ von Hans Sachs lief über die Bretter, und unsere Musikgruppe bot lauter gute Sachen in ebenso guter Ausführung. Der Besuch des Abends war noch stärker als zur Weihnachtsfeier.

Dortmund: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Dortmund. f.: Fritz Gerling, Dortmund, Matthias-Grünwald-Str. 54. Postfach: 3288 Dortmund.

Für Herne und Umgegend: Peter Kurth, Herne i. Westf., Rottstraße 122 e.

Für Arnsberg und Umgegend: Wilhelm Trüller, Arnsberg i. Westf., Altes Feld 2.

Für den hiesigen Bezirk ist eine Umorganisation der zwei Bünde vorgenommen worden. „Der Bund für neue Lebensreform“ hat sich unserer Ortsgruppe angeschlossen.

Duisburg-Hamborn: Bund für Lebensreform Duisburg-Hamborn. Treffen zu gemeinsamen Wanderungen und Vespreden beim Führer Arthur Gerber, Duisburg-Wanheimerort, Markusstr. 8.

Gelände: Leicht erreichbares Waldbelände bei Witten a. d. Ruhr.

Sämtliche Anschriften und Zuschriften an Theodor Pothmann, Hamborn, Allee 44.

Düsseldorf: Bund für deutsche Lebensreform Düsseldorf. f.: Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Str. 73.

Jeden Donnerstag von 20–22 Uhr Gymnastik, Sport und Spiel in der Sportstätte Herzogstraße 79. Beteiligung an der Gymnastik ist Pflicht. Gäste können eingeführt werden. — Mitgliederzusammenkunft findet am 27. 4. 20 Uhr im Lokal Alexanderhof, Alexanderplatz 8, statt.

Bei genügender Teilnahme findet am 29. 4. eine Autofahrt nach dem Gelände Haglinghausen statt.

Erfurt: Völkischer Lichtbund Erfurt. Führer: E. Waagemann, Erfurt, Johannesstr. 154, Kassierer: Bernh. Pager, P.-Sch.: Erf. 30393.

Am 15. April 1934 mittags 12–13 Uhr lehrreiches Baden. Auf unserem herrlichen Gelände täglich Gymnastik. Am 3. Juni findet unser Kinderfest statt. Unseren Jungen und Mädchen zeigen sich bereit trainieren für 8 km Schnellauf, Steinstoßen, Hochsprung, Weisprung, Hindernislaufen, Ringtennis, Ballwurf, Sechshüpfen.

Essen: Völkischer Bund für Gesundheitspflege, Brigittastr. 27. — Unser Gymnastikabend wird im April verlegt. Näheres wird durch Rundschreiben bekanntgegeben. Freunde unserer Bewegung sind an den Sportabenden nach vorheriger Anmeldung als Gäste willkommen. — Zeit und Ziel der sonntäglichen Wanderungen werden jeweils in der Halle bekanntgemacht.

Gera (Thür.): Bund für gesunde Lebensgestaltung. Führer: Max Preißer, Gera, Südstr. 33. Freikörperkulturort: herrliche Lage am Wald, Dürrenbergsdorfer Straße. Heim: Jungvolkshaus, Deichwitzerstraße 17.

Im Ostermond (April) planen wir folgende Veranstaltungen:

Sonntag, den 15.: Tageswanderung nach den Hundshauptner Gründen. Treff: früh 7 Uhr Felsenkeller. Führer: Kurt Hartmann. — Donnerstag, den 19.: abends 8 Uhr Gymnastik im Heim. Gymnastikleiter: Robert Bergner jr. — Sonntag, den 22.: Arbeitstag auf dem Gelände. 9–1 Uhr Pflichtarbeit! — Donnerstag, den 26.: Abendwanderung nach dem Gelände. Treff: abends 8 Uhr am Schützenhaus, Weimühlstraße. Führer: Willi Barth. — Sonntag, den 29.: Tageswanderung Richtung Hainberg, Weinberg, Lösslein.

Ein Plan über die Veranstaltungen liegt immer im Ladengeschäft von Fritz Hartmann, Mühlen-gasse 43, aus.

Wir führen jetzt eine großzügige Werbeaktion durch; alle Mitglieder haben die Pflicht, mit zum Gelingen beizutragen. Jedes Mitglied muß mindestens einen neuen Freund bringen!

Göttingen: Ortsgruppe des Kampfringes für völk. Freikörperkultur. f.: Albert Winkelmann, Göttingen, Heringstr. 66. Verwaltungsstelle und Auskunft: Kaufhold, Göttingen, Reinhäuser Landstr. 62, 20–21 Uhr.

Bei guter Witterung täglich Treffen auf dem Gelände am Lohberg.

Jeden Montag, 19–20 Uhr, Gymnastik unter Leitung von Fräulein Mino Busch im Saal Var-füßerstr. 11.

Halle/S.: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Halle/S.

Jeden Sonntag: Treffen auf dem Gelände zur Arbeit am weiteren Ausbau desselben.

Jeden Donnerstag: abends von 8–10 Uhr findet in der Turnhalle der Weingartenschule, Böhlberger Weg, ein öffentlicher, für Mitglieder kostenloser Gymnastik- und Turnabend, verbunden mit Trockenski-Kursus, statt. Gymnastik unter Leitung von Grete Haase. Teilnahme aller Mitglieder und pünktliches Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Jedes Mitglied hat mindestens einen zahlenden Gast mitzubringen. Vorbesitz findet die Bekanntgabe über stattfindende Heim- und Vortragsabende sowie der Wanderungen statt.

Hamburg: Kampfring für völk. F.K.K., Bezirk Groß-Hamburg. Bezirksführer: Herbert Seig, Hamburg 23, Blumenau 34.

Hamburg: Ortsgruppe Groß-Hamburg des Kampfringes für völk. F.K.K., Geschäftsstelle: Hamburg 24, Mühlenkamm 24. Sprechzeit: Montags 18–19 Uhr.

Wochenplan:

Turn- u. Gymnastikabende: Dienstags 20–22 Uhr, Schule Griesstr. 101. Donnerstags 20–22 Uhr daselbst. Donnerstags 20–22 Uhr, Schule Stifftstr. 60.

Schwimmabende: Mittwochs 19.30 bis 20.30 Uhr, Badeanstalt Bartholomäusstr. 95. Freitags 19.30–20.30 Uhr, daselbst. Einlaß von 19.30 bis 19.45 Uhr.

Höhen Sonnenabende: Montags 17.30 bis 18 Uhr Frauen m. Kinder, 19.30–20 Uhr Erwachsene. Mittwochs 20.30–21 Uhr Erwachsene. Donnerstags 19.30–20 Uhr Erwachsene. Freitags 20.30–21 Uhr Erwachsene. Geschäftsstelle Mühlenkamm 24.

Heimabende der Jugend: Dienstags 20–22 Uhr in der Geschäftsstelle.

Tischtennis: Freitags 20–22.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Wanderungen und Fahrten: Ankündigungen erfolgen auf dem schwarzen Brett in der Geschäftsstelle oder durch Rundschreiben.

Gelände: Schenefeld, Ostorf, Duvenstedter Brook und bei Harburg, günstig erreichbar.

Harburger Interessenten wenden sich an Andreas Delecker, Harburg-Wilhelmsburg 1, Eddenbüttelstr. 10.

Beachtet bitte die Rundschreiben der Ortsgruppe!

Hannover: Ortsgruppe des Kampfringes für völkische F.K.K. Geschäftsstelle: Hans Holzenrieder, H.-Linden, Pfarrstraße 53 II. Wöchentliche Gymnastik mit Höhenkurse. Sonntags: Spiel und Sport, Wanderungen. Monatliche Treffen. Volkstümliche Preise: Gymnastik RM. 0,25, Höhenkurse RM. 0,25 pro Abend. Gymnastik für Ehefrauen und Kinder frei.

Propagandavortrag unseres Gauführers Freiherr v. Kleist. Zeit und Ort wird rechtzeitig in den Tageszeitungen bzw. durch Rundschreiben bekanntgegeben. Ehrenpflicht jedes Lichtfreundes zu erscheinen und recht viel Bekannte mitzubringen. Kein Beitrag.

Heidelberg-Mannheim: Sonnenfreunde, Bund für geistige und körperliche Volksgegendung. Anschrift: Iher Koos, Heidelberg, Hauptstr. 174 II. r. Jeden Dienstag Gymnastik von 8.30–9.30 Uhr.

Köln: Lichtkreis Köln e. V. Hauptpost, Schließfach 407.

Alle Heimabende finden im kleinen Saal der vegetar. Speisegaststätte Quisiana, Neumarkt 1, statt. Also auch die beiden nächsten Heimabende werden nicht, wie zuerst vorgesehen, in der vegetar. Gaststätte Arpana, sondern in der Quisiana abgehalten. Es ist uns gelungen, den kleinen Saal der — übrigens zentral gelegenen — Quisiana einschließlich Klavierbenutzung zum gleichen Mietbetrag wie den Saal der Arpana ohne Klavier zu erhalten. — Lieberbücher und Musikinstrumente mitbringen.

Wanderungen: Abfahrt 3. Gelände jeden Sonntag 10½ Uhr Neumarkt. Vom Gelände aus kleinere Wanderungen in die Umgebung. Größere Wanderungen veranstaltet auf Wunsch einer genügenden Anzahl von Mitgliedern Kurt Wessell.

— „Neues Leben“, Bund für aufstrebende Lebensführung und nordische Sittenklarheit e. V. Anschrift: Köln, Hauptpost, Schließfach 434. Geschäftsstelle: Erich Hüttermann, Köln-Dünnwald, Odentaler Str. 133. Bundesführer: Albert Auerburg.

Auf unserer Jahres-V. am 8. 3. 34 wurden folgende Monatsbeiträge festgesetzt: Erwerbslose RM. 0,60; Einkommen bis RM. 120, — = 1, —; Einkommen über RM. 120, — = 1,50. Die Errechnung versteht sich vom Bruttoeinkommen. Die Erhöhung war notwendig wegen der größeren Kosten des Bundes und der höheren Leistungen (Turnhalle, Organisation u. Schriftwerk). Im Beitrag sind Zeitschrift, Bildungschriften u. Gymnastik-, Übungsgebühren etc. eingeschlossen. Entsprechend unserer familienfördernden und bevölkerungspolitischen Einstellung tragen Verlobte und Verheiratete (Paare) jeder Teil die Hälfte des vollen Beitrages. Kinder ohne Verdienst sind frei. Gültig ab 1. 4. 34

Gesunde Körperpflege
mit
NIVEA
CREME * ÖL
ZAHNPASTA

617/705

Unsere Übungsabende sind weiterhin Donnerstags in der Turnhalle des städt. Oberlyzeums, Köln-Mülheim, Genoveastr. 52/54, von 19¼ bis 21½ Uhr. Männergruppe: Judo (Selbstverteidigung), Geräteturnen. Frauengruppe: Leichte Turnübungen, Ballgymnastik. Gemeinsam: Deutsche Gymnastik. Volkslieder und Aufmärsche. Sonntags: Treffen in der Erkerhöhle bei Brück zu Waldlauf und Wanderungen.

Leipzig: Vereinigung für neuzeitliche und gesunde Lebensgestaltung e. V. Leipzig. Erich Kaiser, Leipzig R. 22, Wilhelmshäuser Str. 2a.

Die Mitglieder aller bisherigen Kampfringbünde und einzelne Kämpfer haben sich in stark beschufter und sehr harmonischer Versammlung vom 22. 1. der Vgl. e. V. eingegliedert. Damit ist in Leipzig die Einheitsfront in schönster Form gebildet. Es geht wieder aufwärts!

Unsere Arbeit im März: Sonntags Ballspiele und Gymnastik a. d. Gelände. Dienstags: Bestrafung und Gymnastik. Mittwochs: Singgruppe. Donnerstags: Große Hallengymnastik, Turnen, Spiele. Sonnabends: Schwimmen Westbad, Gymnastik. 22. März Heimabend, Auguste-Schmidt-Haus; Vorträge über F.K.K., Rassenpflege, Aufzucht, Erziehung usw.; musikal. Darbietungen. Dazu Gäste willkommen.

Magdeburg: Kampfring für völkische Freikörperkultur Ortsgruppe Magdeburg. Nord (Lichtbund Magdeburg e. V. Postfachkonto Mag. 4392 (Lichtbund). Führer: Kurt Thielecke, Gerhard-Kort-Strasse 2. Sprechzeit: Donnerstag 20.30 Turnhalle, Hindenburgstr. 72.

An allen Sonntagen Sport und Spiel auf dem Gelände.

Treffen: Nach Vereinbarung im Heim der Outtemplerloge. Jeden Donnerstag von 20-22 Uhr Turnen in der Turnhalle Hindenburgstrasse 72.

Unser Mitglied Otto Polte errang bei den Winterkampfspielen im Harz zwei glänzende Siege. Er belegte in der Altersklasse 1 sowohl im 18 km Lauf als auch im Slalom-Abfahrtslauf den 2. Platz. Im Brockenabschlußlauf übertraf er sich selbst, indem er gegen bekannte Harzer Meister als Erster durch das Ziel lief. Otto Polte startete für den Magdeburger Skiklub.

München: Arbeitsgemeinschaft für Körperkultur und Lebensreform, München. Großes Ge-

lände (Insel) an der Amper mit Spielplätzen, Wiesen, Bäumen, Flussbad und Unterkunfthütte, Zeltplätze.

Jeden Dienstag: Gymnastik, Medizinball, Rhönrad, Volkstanz.

Jeden 1. Donnerstag: Heimabend mit Unterhaltung, Spiel, Gesang.

Jeden 3. Donnerstag: Heimabend mit Besprechung, Vorträge, Vorlesen.

Auskunft: Schriftlich: M. Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Heuluf 4. Persönlich: Gg. Schmid, München, Landwehrstr. 62/IV von 9-15 Uhr.

Kürnberg: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Kürnberg. Anschrift: Ehr. Braunstein, Kürnberg, Geroldsbacher Weg 69.

Plauen i. Vogtl.: Ortsgruppe Plauen des Kampfringes für völkische Freikörperkultur. Näheres über Neuaufnahmen sowie alle weiteren Auskünfte durch die Führer in Plauen i. Vogtl. persönlich, und zwar entweder:

Hermann Wünschmann, Karolastr. 35 I, oder Paul Klöber, Völschstr. 37 II.

Ueber Wanderungen, Geländebesuch, Sport und Leibesübungen wird zu unseren Zusammenkünften Näheres bekanntgegeben.

Höhen Sonne nach besonderer Verabredung Zwoschmayer Straße 17.

Stettin: Völkischer Freikörperkulturbund: Vereinigte Lichtfreunde Stettin, Oberwick 63 (Fritz Dittmer). Sprechzeit nur Montags 19-21 Uhr. — Postfachkonto Stettin Nr. 5976, „Vereinigte Lichtfreunde Stettin“.

Um Nachteile zu vermeiden, bitten wir wiederholt, umgehend für jedes Mitglied über 14 Jahre nunmehr schnellstens doppelte Vahlsbilder einzuliefern, da ohne Ausweis niemand zugelassen werden kann. Freund Alter gab sein Amt wegen zu starker Inanspruchnahme ab; Freund P. Rindfleisch wurde als stellv. Geländewart in den engeren Vorstand berufen. Die Namen: Borchert, Colas, Grapow, Heiliger, P. Lange, E. Neumann sind auf der Liste, welche alle Freunde durch den Jahresbericht erhalten haben, zu streichen. Die Genannten sind nicht mehr als Bundesmitglieder zu betrachten. Die übrigen Freunde bitten wir, mit uns den Kampf bis zum Siege durchzuhalten.

Stuttgart u. Umgebung: Freikörperkultur- und Sonnenland. Führer: Fritz Stäffkus, Stuttgart, Kronenstr. 13.

Gelände: Herrlich gelegenes, 4 Morgen großes Waldgelände, mit Unterkunfthütte, von Stuttgart aus leicht zu erreichen. Auch während des Winters übers Wochenende geöffnet. Gäste können nur von Mitgliedern eingeführt werden unter vorheriger Meldung bei der Führung. — Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

Treffen: Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat im Reform-Speisehaus, Stuttgart, Charlottenstr. 8.

Gymnastik: Seit 1. Dezember findet wieder regelmäßig Gymnastik statt. Näheres in den Heimabenden

Wuppertal: Lichtbund, Vereinigung für Lebenserneuerung e. V. F.: Friedrich Haselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63. A.: Alfred Krebs, W.-Barmen, Bismarckstr. 87. Postfach: Essen 30522.

Gelände: Herrlich gelegenes, 22 Morgen großes Waldgelände mit Unterkunfthütte, Sport- und Turnmöglichkeit, neben einem Schwimm- und Freibad gelegen.

Treffen: Jeden zweiten Dienstag des Monats bei Haselblatt, Barmen, Sedanstr. 63. Zusammenkunft zur Aussprache der Mitglieder und Einführung von Interessenten.

Wichtige Veranstaltungen: Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Lichtbundes findet auf dem Gelände eine Veranstaltung mit sportlichem Kampf für die westdeutschen, dem Kampfring angeschlossenen Bünde, und mit künstlerischen Darbietungen statt.

Vom 15. April an finden auf unserem Gelände wieder des Sonntags die gymnastischen Übungen statt, an denen die Beteiligung für alle anwesenden Mitglieder Pflicht ist, soweit keine Befreiung durch den Führer erfolgt.

Einmal im Monat wird im Sommer eine kulturellen und künstlerischen Gebieten gewidmete Les- oder Vortragsstunde stattfinden.

— Lichtgemeinschaft Wuppertal. Anschr.: Fritz Griefel, Schwelm i. W., Postfach. Beiträge sind zu zahlen: Postfachkonto Essen Nr. 33596 Max Kreftling, W.-Wichlinghausen, Lüttersburgstraße.

Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat: Heimabend

Arbeitsdienst täglich auf dem Gelände.

Man schreibt uns:

Hann.-Münden, 18. 2. 1934.

Da wir Bezahler ihrer Zeitschrift sind, möchten wir eine kleine Anregung geben, wir möchten die Anfrage stellen, ob es nicht möglich ist, daß aufklärende Vorträge über Freikörperkultur durch den Rundfunk durchgegeben werden können. Vielleicht ließen sich die entsprechenden Schritte dazu bei der Reichsleitung und da aus evtl. bei dem Propagandaministerium einleiten. Wir glauben, daß dieser Weg viel dazu beitragen könnte, für unsere Bewegung Aufklärung zu leisten. Wir möchten einige Anregungen zu den Vorträgen geben: Es könnten Leiter von größeren Geländen sprechen, Pädagogen über den Wert der Freikörperkultur für die Erziehung der Schulkinder; Fachleute vom medizinischen Standpunkte aus und vergleichen mehr.

Wir bitten diese Anregung weiterzuleiten.

Mit deutschen Sportgruß Heil Hitler!

Licht-Luftbund Weserbergland

Karl Walle

Ein tüchtiges Lichtfreunde-Sportsmädels

Das jugendliche Mitglied der Vereinigten Lichtfreunde Chemnitz, e. V. Rosemarie Kirsten erwarb sich im Sommer vorigen Jahres mit kaum 12 Jahren das Reichsjugendzeichen.

Gleichzeitig legte sie den Grundschein der D.J.R.G. ab.

Unterhaltungsabend der „Sportlichen Vereinigung 1906 e. V.“

Die unter dem Motto: Unterhaltungsabend der D.J.R.G. bereits traditionell gewordene Winterveranstaltung wurde am 4. März ds. Js. unter dem neuen Namen „Sportliche Vereinigung 1906 e. V.“ und unter dem zielbewußten Willen der neuen Führung zu einem noch größeren und schöneren Erfolge geführt. — Einladend die weißgedeckten mit Blumen und Frühlingsgrün geschmückten Tische, fröhlich und beschwingt Musik und Tanz, herzlich die Begrüßungsworte des neuen Führers, Willi Raupach, stimmungsvoll die Lieder des gemischten Chors der Birkenbeide. Stand auch Frohmann auf dem Pianer und auf all den lachenden Gesichtern, wurde man doch auch der Umstellung des Bundes auf eine betont sportliche Grundlage gerecht; das bewiesen die ausgezeichneten Darbietungen des Ringer-Clubs „Hellas-Athen“ und des „Deutschen Jiu-Jitsu-Clubs“, die den Höhepunkt des Abends bildeten und stürmischen Beifall fanden. — Für die Kinder gabs bunte Ballons, und in diese allgemeine Heiterkeit paßten gut der Puppentanz und einige Solotänze der Schule Berthold Schmidt. Für Humor sorgte der Artist, Herr May, und als es schon bald ans Scheiden ging, zauberte uns Herr Bernau mit seinem Akkordeon noch einmal in die schönste Stimmung. H. Klose

Dies und das

Auf Grund zahlreicher Anfragen aus dem Leserkreise teilen wir mit, daß die Kinderaufnahmen auf S. 100, 101, 105 in Heft 7 des Jahrganges 1933 sowie auf S. 4 (oben), S. 7, 9, 10 (unten) in Heft 1 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift uns von der bekannten Lichtbildnerin Frau Lotte Herrlich, Altona-Bahrenfeld, Adickesstraße 186 zur Verfügung gestellt wurden.

Die bildenden Künstler der Freikörperkultur sind in erster Linie auf unsere Gunst und Förderung angewiesen. Lichtfreunde sollen daher solche Werke kaufen und ihr Heim damit schmücken. Um das Interesse unserer Anhänger auf diese Dinge zu lenken, veröffentlichen wir auf Seite 50 der vorliegenden Nummer ein Werk aus dem reichen Schaffen des Malers und Graphikers Karl Heyn, Berlin-Neutempelhof, Söbndorffstraße 13, IV.

Niemand wird es Adolf Koch — dem Leiter des gleichnamigen Bundes für soziale Hygiene, Körperkultur und Gymnastik e. V. — bestreiten, daß er ein rühriger Mann und temperamentvoller Vertreter seiner Ideen ist. Es kann sich heute für uns nicht darum handeln, das zu wiederholen, was wir in den Kampfzeiten Sachliches gegen die politische Richtung in diesem Bunde einzuwenden hatten. Es geht uns heute vielmehr darum: Stehen die Bestrebungen Kochs im Widerspruch zu denen des neuen Staates — oder sind sie geeignet, am Aufbau eines gesunden und tatkräftigen neuen Geschlechts mitzuarbeiten?

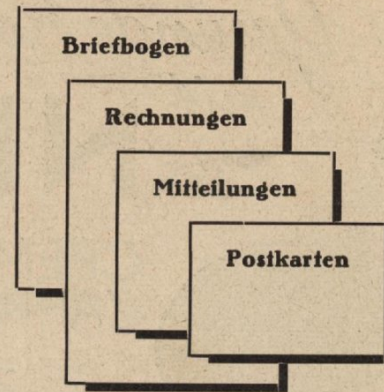
Nach der gelungenen „Körperkultur-Matinee“ am 18. März im vollkommen ausverkauften Berliner Wintergarten kann man die letzte Frage wohl bejahen. Ein prächtiges, junges, gesundheitsstrotzendes Menschenmaterial, gute Disziplin und große Hingabe an die Sache — das sind schließlich Dinge, die den Zuschauer mit Freude erfüllen müssen. Vortrag, Gymnastikvorführungen der verschiedenen Altersklassen (beider Geschlechter), Lichtbilder und ein Tonfilm ließen erkennen, daß in diesem Bund wirklich ernsthaft an die gesundheitliche Förderung gerade der unbemittelten Volksgenossen herangegangen wird. Wenn damit eine ebenso konsequente Schulung mit dem Ziel der Gewinnung auch des Letzten für die Gedanken und Ziele des Volkskanzlers Hand in Hand gehen sollte, dann wird man auch den Adolf-Koch-Bund als Mitarbeiter am Aufbau des Dritten Reiches ansehen können. Hierüber mußte natürlich bald der Beweis erbracht werden. Nach allem, was früher einmal war, wird Adolf Koch diesen Einwand begreiflich finden.

Der Freikörperkulturbewegung aber muß man unter dem Eindruck dieser Veranstaltung sagen: So mancher, der Anspruch auf den Ehrennamen „Lichtfreund“ erhebt, könnte sich ein Beispiel an der Disziplin nehmen, die in dem eben genannten Bunde herrscht. . . . !

Mit dem vorliegenden Heft wird die „Deutsche Freikörperkultur“ wahrscheinlich ihr Erscheinen einstellen. Das heißt nun nicht, daß die völkische Lichtbewegung ohne Presse sein wird; es hat sich nur im Zuge der großen Umorganisation unserer Bewegung die Notwendigkeit ergeben, unserer Organisation einen anderen Namen zu geben — und damit wird auch unsere Presse ein anderes Gesicht bekommen.

Als wir vor einem Jahre ans Werk gingen, handelte es sich in erster Linie darum, die Anhänger unserer Bewegung zusammenzuhalten. Die zu diesem Zweck ins Leben gerufene Zeitschrift „Deutsche Freikörperkultur“ konnte nach Lage der Dinge und als „Amtliches Organ des Kampfzuges für völkische Freikörperkultur“ nur ein Kampfblatt werden. Wir mußten den vielen Gegnern des Lichtgedankens zeigen, daß wir noch da waren und daß wir keineswegs gesonnen waren, uns als Menschen hinstellen zu lassen, die an einer „kulturellen Verirrung“ litten. Wir mußten aufklären und immer wieder aufklären — wir mußten hundertmal dasselbe sagen, denn unsere Gegner machten uns auch hundertmal die alten, oft gehörten, von keiner Sachkenntnis getrüben und lediglich auf Vorurteil beruhenden Vorwürfe. Wir hätten wirklich viel lieber anderes getan! Lebhaft habe ich es als verantwortlicher Schriftleiter unserer Fachpresse bedauert, anstatt Grundsätzliches bringen zu können, mich immer wieder mit demselben Unverständnis auseinanderzusetzen zu müssen; aber es mußte sein. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, und sanft hat man uns von der Gegenseite nicht gerade angepackt.

Die Verhandlungen, die sich als notwendig erwiesen, und deren Zahl in die Legion geht, ließen uns immer wieder erkennen, daß wir auf dem richtigen Wege waren. Immer wieder war es möglich, unter Hinweis auf unsere Veröffentlichungen Vorurteile zu zerstreuen und Verständnis für unsere Bestrebungen zu erwecken. Daß wir, meine lieben Lichtfreunde im weiten



und sonstige kaufmännische
Formulare liefert in moderner
und preiswerter Ausführung

Emil Wernitz
Buchdruckerei u. Verlag
Berlin N. 65, Müllerstraße 10
Fernruf: D 6 Wedding 6747/48

deutschen Vaterlande, uns heute überhaupt noch über unsere Ziele und Ideale aussprechen können — das ist durchaus nicht so von ungefähr gekommen! Das hat uns viel Aufregung und Arbeit gebracht und viel Sorge und Mühe gekostet! Die Sache war mehr als einmal nahezu erledigt!

Wer das nicht verstehen kann, daß erst einmal der äußere (und innere!) Feind abgewehrt werden muß und daß dann erst, wenn Frieden ist, an den inneren Auf- und Ausbau herangegangen werden kann — nun dem ist nicht zu helfen. Derartige Kümmerlinge, die nichts zur Erhaltung unserer Bewegung getan haben, die uns ganz allein ließen in der schwersten Zeit — sie haben gar kein Recht, uns heute gute Ratschläge zu erteilen oder gar eine „Kritik zu versuchen“. Deshalb haben wir nicht unsere gesamte freie Zeit geopfert und uns wiederholt der Gefahr der Verhaftung ausgesetzt, daß jetzt kluge Männer kommen und unser Werk bekriechen.

Es ist selbstverständlich, daß wir in Zukunft unsere Zeitschrift weitestgehend ausbauen werden, eine vernünftige Lebensreform, naturwissenschaftliche, medizinische und Wohnungsfragen werden zur Erörterung kommen, Reisebeschreibungen, Berichte, Buchbesprechungen und gute Bilder (Lichtbilder wie auch Werke bildender Künstler) werden den Inhalt bereichern. Die überwältigende Mehrzahl unserer Anhänger hat sich in dem hinter uns liegenden Jahr rückhaltlos zu unserem Blatt bekannt und in verständiger Würdigung der nun einmal obwaltenden Schwierigkeiten dieses als Ganzes anerkannt. Diesen Getreuen in Zukunft eine Zeitschrift zu bieten, die Belehrendes mit Anregendem und Unterhaltendem in glücklicher Weise vereint — das wird mein Bestreben sein.

Dazu wird es nun auch nötig sein, daß die Mitarbeit aus den eigenen Reihen eine viel regere wird. Laßt doch nicht immer dieselben arbeiten! Und hier ergibt sich auch ein weites Betätigungsfeld für diejenigen, die sich bisher in Kritik erschöpften. Wenn sie nun positiv mitarbeiten wollen, sollen sie uns herzlich willkommen sein!

Wenn dann — wie wir zuversichtlich hoffen: in Kürze! — alle Fesseln für unsere herrliche Bewegung gefallen sein werden, wenn wir ein Leben führen dürfen, das vorbildlich sein soll und in seinen Auswirkungen tausendfältig Segen in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung stiften wird: Dann wollen wir uns gelegentlich daran erinnern, daß dies alles erst erstritten sein wollte! Ohne Kampf ist niemals etwas erreicht worden; leicht Errungenes gewährt keine Befriedigung — ist meist auch nicht viel wert. . .

An diesem Werk ein schlichter Baustein gewesen zu sein, das war die Aufgabe der „Deutschen Freikörperkultur“.

Hanns Gellenthin



Die erste Vogelscheuche, die Adam und Eva aufstellten
(Nach Life, New York)

Nachtvorstellung

Die Insel der Dämonen.

Der schönste und erregendste Tonfilm von den Geheimnissen einer fernen Insel in der Südsee — Bali. Bisher nie gezeigte Tonaufnahmen von den Hahnenkämpfen und ekstatischen Tänzen der Balinesen. Alle Sinne sind gebannt von der Schönheit und Seltsamkeit, die dieses einzigartige Filmwerk offenbart. Für Jugendliche verboten! (Chemnitzer Tageblatt, 9. 2. 34)

Man fragt sich unwillkürlich: Muß das sein? Ein wirklich ausgezeichnete und wertvoller Kulturfilm „Die Insel

Frühling in Deinem Körper!

Lenztroh schwingen alle Körperzellen. Oder nicht? Fühlst Du Dich noch schwer, matt, müde? Es ist doch leicht, sich zu beleben: jeden Morgen, besser auch abends Körperwaschung und — nach dem Trocknen von unten bis oben salben mit

ARYA LAYA

**Hautbelebungs-
Del.**

Ah — — dieser würzige Duft! Wie frischer Kiefernwald von echten Kiefern- und Fichtennadel-Auszügen; jeder kennt sie als nervenstärkend. Auch Kräuterauszüge sind drin, die anregen. Sich damit zu salben — welch Genuß. Wie froh das machte. Flasche RM. 0,60 und 1,50 in Reformhäusern.

Arya-Laya Friß Bräutigam, Hannover 42.

der Dämonen“ wurde uns am 4. 2. in einer Vormittagsvorstellung geboten. Die Besprechung des Chemnitzer Tageblattes findet nur Lobenswertes an ihm. Ich bin derselben Meinung. Vor allem ganz hervorragende Aufnahmen des Urwaldes, vom Reisbau, von der Lebensweise und den religiösen Ansichten der Bewohner Balis und . . . einige nackte Frauenoberkörper (fast alle ganz prachtvoll gebildet!) und . . . ein ganz nackter 10jähriger Knabe. Und deshalb — ich kann wirklich keinen anderen Grund finden — macht man eine Nachtvorstellung am 9. u. 10. 2. abends 11.15 (23.15) bis 1 Uhr morgens daraus.

Oder war's ein Geschäftskniff? Wollte man das Theater um Mitternacht noch einmal mit denen füllen, die nicht zur Nacht-, sondern zur Nachtvorstellung wollten? Da wird es eine Menge Enttäuschte gegeben haben; denn es gab wirklich „nicht viel“ zu sehen, nur ein paar nackte Oberkörper. Die Enttäuschten werden alle nicht wiederkommen. Dann wird vielleicht die Zeit gekommen sein, da man einen „Kultur“film, einen „Sonnen“film bei Tage zu sehen bekommt.

Das vom „Alfa-Palast“ eingeschlagene Verfahren riecht recht öflich . . . R. Fritsching

Sonnenland Egestorf

Schönster, völlig in sich abgeschlossener Platz der deutschen Freikörperkultur, unmittelbar an dem großen Naturschutzpark der Lüneburger Heide gelegen. Auf 32 Morgen ausgedehnte Wald-, Wiesen- und Heideflächen. Spiel- und Sportplätze, eigener Schwimmteich, täglich Gymnastikunterricht, reger Sportbetrieb. Alles nähere gegen Rückporto durch Hellmuth Besckke, Egestorf im Lüneburgischen.

Freilichtpark Klingberg

nahe der Ostsee
bei Lübeck

100 000 qm Gelände mit Wohnhütten und Spielplätzen am Seeufer und auf bewaldeten Hügeln. Gymnastik-Unterricht. Gepflegtes Heim. Reform-Küche. Zeltplätze für Selbstverpfleger. Besuchsordnung 25 Pf.

P. ZIMMERMANN, KLINGBERG a. SEE, P. Gleschendorf
Station Dorf Gleschendorf der Linie Lübeck-Eutin-Kiel

ich schwitzte nicht mehr

seit ich diese schönen leicht und luftdurchlässigen Stoffe trage.

**Poröse Kammgarnstoffe
und Wäschestoffe
Kamelhaardecken**

in großer Auswahl
und schöner Ausführung

Muster frei gegen frei, unverbindlich
Frdr. Hammer, Forst-Lausitz 5

KLEINE ANZEIGEN

Anschrift für Anzeigen und Zifferndungen: Verlag Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10; für Zahlungen: Postcheckkonto: Verlag Emil Wernitz, Berlin 127774. Das fettgedruckte Überschriftswort 50 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Ziffergebühr 50 Pfg. Annahmeschluss am 15. jeden Monats.

EMPFEHLUNGSWERTE VEGETAR. SPEISEHAUSER

Veg. Diätküche Mangold,
W 8, Charlottenstraße 71, nahe
Leipziger Straße.

Veget. Kinder- u. Familienheim
„Irmenfried“, Nordseebad Dan-
gast i. Oldbg. ü. Varel.

Welcher selbständige zackige
Junge bis 23 sucht gleichartigen
Kameraden für Fahrt u. Sport.
Ausführlich und Fahrtenbild an
Karl 76, Wiesbaden,
hauptpostlagernd.

Schwedenfahrt.

Wer schließt sich im August an?
Angebote unter E. W. 5 an den
Verlag.

Masurenpaddler.

Möchte mich im August kamerad-
schaftlichen Menschen als zweiter
Mann im Boot anschließen.
Karl Golücke, Magdeburg 1,
Eichenweg.

Sommer an der Ostsee.

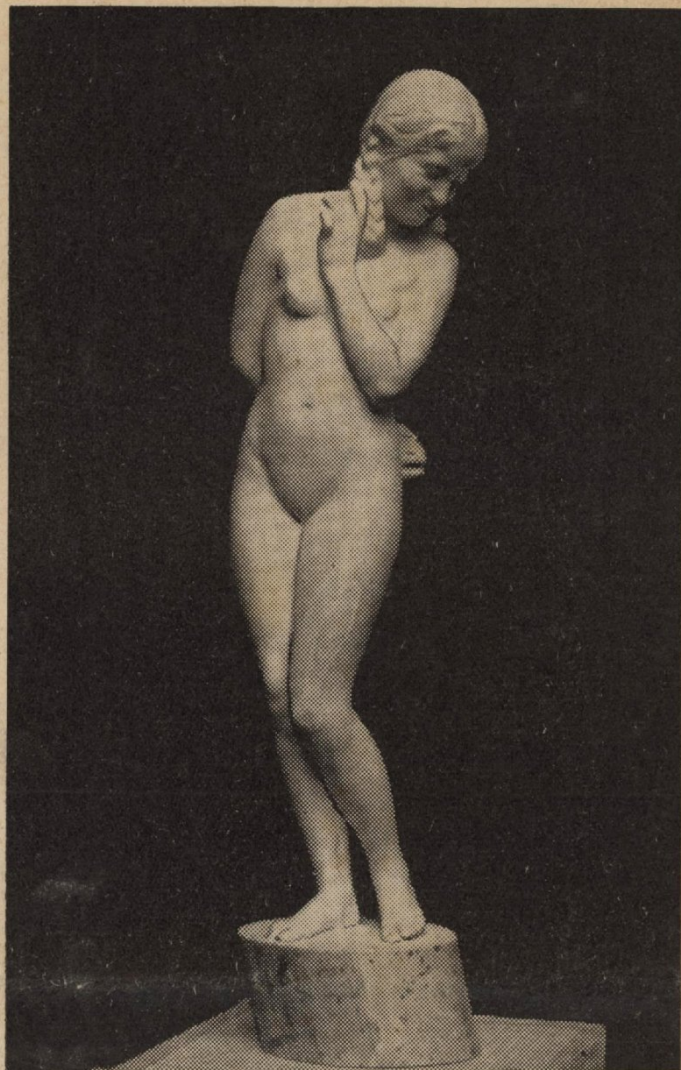
Gleichgesinnte melden sich baldigst
unter E. W. 6 an den Verlag.

Kinderliebe freundliche Haus-
gehilfin, das sauber arbeitet,
für jetzt oder später gesucht,
etwas Näh- u. Kochkenntnisse,
evt. veg. Küche, erwünscht.
4-Zimmerwohnung, Wasch- und
Puffraum vorhanden, eigenes
Lichtgelände. Gute Behandlung
zusichert. Angebote unt. R.M.
an den Verlag.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanns Gellenthin, Berlin.
für die Anzeigen verantwortlich: Egon Baron; sämtlich in Berlin. Druck und Verlag:
Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10, Fernspr.: Wedding (S 6) 6747/48. Redaktionschluss am 15. jeden Monats. Rücksendungen erfolgen nur, wenn Rückporto
beigelegt ist. Bezugspreis einschl. Zustellung vierteljährlich Drucksache: Inland RM. 1,—, Ausland RM. 1,35. In geschlossenen Umschlag: Inland RM. 1,65,
Ausland RM. 1,— und Briefporto. Gerichtsstand für alle Verlags- und Redaktionsangelegenheiten Berlin-Mitte. D.-A. 6500.



Bildhauer Curt Siegel



schuf diese Kunstwerke



